

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilagen) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Hermann Dreisbach, Mörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 188 67 Frankfurt.

Anzeigen kosten die Gespaltene Zeitspaltzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reflamen die Gespaltene Zeitspaltzeile oder deren Raum 30 Pfg. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

31. Jahrgang.

Don Hirsch

Die Genfer Ratswahlen.

Der Völkerbund in Genf hat soeben die Wahlen zum Völkerbundsrat vollzogen, die in der Hauptsache das Aussehen Belgiens zum Ergebnis hatten. Der eigentliche Wahlgang ein erheiterndes Vorspiel voraus. Auf Vorschlag des Präsidenten Guani wurden, nämlich Chamberlain und Stresemann zu Wahlkommissaren ernannt. In der Regel werden

Ein Bild von der Hessischen Landwirtschaftlichen Ausstellung zu Darmstadt.

Bürgermeister Müller begrüßte namens der Stadt Darmstadt die Gäste, insbesondere auch die aus dem besetzten Gebiet und aus Oberhessen. Er wünschte, daß das Ziel, einen Ausgleich der Gegensätze zwischen Stadt und Land zu erreichen, durch diese Ausstellung nähergerückt sei, um ein inneres Locarno herbeizuführen. Nach Ausführungen des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer, Schenk, der

Das Ausscheiden der Tschechi und Belgiens aus dem Völkerbundsrat bedingt automatisch auch ihr Ausscheiden aus der ständigen Militärkommission des Völkerbundes. Ebenso verlieren beide Staaten theoretisch ihre Mitgliedschaft in der vorbereitenden Abrüstungskommission, der sie nur als Ratsmitglieder angehörten. Da die vorbereitende Abrüstungskommission aber außer den Ratsmitgliedern auch aus einer Reihe von eingeladenen Staaten besteht, so nimmt man als sicher an, daß der Völkerbundsrat wahrscheinlich in seiner ersten Sitzung bereits den Beschluß fassen wird, Belgien und die Tschechi zum Verbleiben in der vorbereitenden Abrüstungskommission aufzufordern.

Die Ausstellung

Schweine, Schafe, Ziegenböde und das Geflügel sind in Zelten untergebracht, während die Pferde, Rinder und Ziegen in den ausgedehnten Stallungen der längs des Ausstellungsplatzes sich hinziehenden Dragonerkaserne eingeteilt sind. Die übersichtliche und schöne Anlage des ehemaligen Exerzierplatzes ist ein geradezu ideales Ausstellungsgelände, das der ausgedehnten und umfassenden Ausstellung einen Raum gibt, der besser und prafftiger nicht gedacht werden kann.

Herbst des Elends?

Die Nachrichten über das Wüten der Elemente, die das Gebild der Menschenhand haften, lauten von Stund zu Stunde niederschmetternder und werfen die bange Frage auf: Ist noch Schrecklicheres zu erwarten? Nach Ansicht der britischen Gelehrten Sir Richard Gregory soll sogar auf der Hauptlinie noch innerhalb dieses Jahres ein katastrophales Beben zu erwarten sein. — Eine Stütze erfährt diese hauptsächlich von englischen Gelehrten vertretene Hypothese durch die Beobachtungen des russischen Geologen Russbyltow in Moskau, der außerdem zwei von Afrika und Australien in nördlicher Richtung auf Europa und Asien verlaufende Rislinien festgestellt haben will. Für die Weltstädte London, Paris, Rom, Moskau besteht nach Ansicht des russischen Gelehrten zwar keine unmittelbare Gefahr, doch dürften sie durch die in ihrer Nähe auftretenden Erdstöße in Mitleiden schaft gezogen werden. In wissenschaftlichen Kreisen wird die bemerkenswerte Theorie aufgestellt, daß sich infolge der Abkühlung der Erdkruste große Risse in der Rinde unseres Weltkörpers bilden, die sich nach den Beobachtungen englischer Gelehrter über den Atlantischen Ocean durch Mittel europa, Turkestan und Japan erstrecken.

Immer neue Opfer.

Die erste Hilfe.

Die Erdbebenstöße auf der Krimhalbinsel dauern mit unerminderter Heftigkeit an. Die Kurgäste flüchten nach dem Norden. Die Bahnhöfe und alle Fahrgelegenheiten werden von Flüchtlingen umlagert. Aus Moskau wurden 50 000 Telegramme, die Nachfragen nach Angehörigen enthielten, gesandt. Da die Drahtverbindungen mit der Krim nur notdürftig wiederhergestellt sind, herrscht in Moskau große Besorgnis, zumal immer neue Todesopfer gefordert werden. Viele hundert Häuser, darunter ganze Dörfer, sollen zerstört sein. Viele Tausende sind obdachlos und tampieren bei stürmendem Regen auf der Straße und in den Parks. Der Verwaltungsapparat arbeitet in Notunterkünften nur unvollkommen.

Die Krim-Regierung gewährte 100 000 Rubel als erste Unterstützung und rüstete zahlreiche Hilfskolonnen aus. Die Zahl der Unglücksfälle und die Ziffern über den angerichteten Schaden dürften noch erheblich ansteigen, da bisher nur aus den Hauptorten Nachrichten vorliegen.

Aus den weiteren über das Erdbeben vom 12. September bekannt werdenden Einzelheiten geht hervor, daß in Aoreis und anderen Orten des Gebietes von Salta viele Erholungsheime und Sanatorien erheblich beschädigt worden sind. In Simeis

Eine Mordtat in Flörsheim vor 75 Jahren!

Oder: die Strafe folgt der bösen Tat auf dem Fuße nach! — Der Mörder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft.

Ein alter Flörsheimer schreibt uns: Am Freitag, den 16. September waren es 75 Jahre, daß der auf einem Bahnwärterposten an den Steinbrücken bedienstete Adam Appel (aus Wider stammend) seine Frau ermordete. Appel wohnte in Flörsheim bei dem Welsch-Bredheimer. Seine Frau war aus Rheinhessen. Er drangalierte die Arme und drohte ihr, wenn sie kein Geld von zu Hause bekäme, mit Totschlägen. Die Frau war auch mehrmals in ihrer Heimat, brachte aber nichts mit. Eines Tages sagte er zu ihr: „Sie solle ihm das Essen auf den Posten bringen, was sie auch tat. Als sie draußen war, sagte er, er habe in den Weiden am Main Holz liegen, das sollte sie mit heim nehmen. Die Frau ging ahnungslos mit an den Main. Dort stieß der Unhold die Bedauernswerte in das an dieser Stelle nicht allzu tiefe Wasser. Die Frau jammerte und schrie laut: „Adam laß mich gehen, ich will ja heim“ doch er ließ sie nicht los und schob sie immer weiter ins Wasser, schlug ihr mit einem schweren Eisenhammer auch mehrmals auf den Kopf, daß sie liegen blieb. — Der Flörsheimer Arzt Dr. Stuttmann kam gerade in dieser Zeit von einem Gange von Bishofsheim. Er hörte in der stillen Nacht die herzzerreißenden Hilferufe und ahnte sich nichts gutes. Er ging eilig in die Schmitt'sche Wirtschaft, fragte ob seine Flörsheimer Leute da seien und erzählte, was er gehört hatte. Es waren zufällig zwei Flörsheimer Fischer in der Wirtschaft. Dr. Stuttmann bestieg mit ihnen den Nachen zur Überfahrt. Sie eiften zu dem damaligen Bürgermeister Schleidt, der in dem heutigen Hause Bechtluft wohnte. Der Bürgermeister holte sofort die beiden Nachtwächter Joh. Diehl und den Steglitz. Jeder erhielt ein Gewehr. Der eine Wächter ging am Bachwege hinaus, der andere am Neuwingerterweg, während der Bürgermeister den Nachen entlang ging. Als er eine Strecke gegangen war,

kam ihm Appel entgegen. Er war ganz durchnäßt. Ein schriller Pfiff und die beiden Wächter waren zur Stelle. Appel wagte sich nicht mehr weiter. Der Bürgermeister fragte ihn nach seiner Frau, erhielt jedoch keine Antwort. Er wurde deshalb als verhaftet erklärt und mußte mit auf das Rathaus folgen. Es wurde ein Protokoll aufgenommen und Appel in die Zelle gebracht. Die Frau war nicht aufgefunden. Als es Tag geworden war fand man die Leiche an derselben Stelle, wo sie erschlagen wurde. Appel wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und büßte seine Tat im Zuchthaus zu. — In Flörsheim herrschte ob dieser grausigen Tat lange Zeit hindurch begreifliche Aufregung, die sich erst legte, als die herzoglich nassauische Gerichtsbarkeit ihr strenges, aber gerechtes Urteil gesprochen hatte.

(Es ist uns gelungen, in den Besitz sehr wertvoller, auf die Gemeinde Flörsheim Bezug habender, uralter Aktenstücke zu kommen, die Streiflichter auf die hies. Verhältnisse bis ins „dreizehnte Jahrhundert“ zurück werfen, also sich auf Vorkommnisse beziehen, die bisher völlig unbekannt waren. Auch ein Attentat auf hiesige, sehr hochgestellte Persönlichkeit ist darin erwähnt, daß in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts der Main so hoch stieg, daß das Wasser in der Gegend des heutigen Gaswerkes, also hinter dem Bahnhof stand usw.)

Die Niederschriften sind in altentworfener Latein gemacht und werden z. Bt. von Schriftkundigen übersetzt. Sobald diese Arbeit beendet ist, werden wir nicht versäumen unseren Lesern diese für das Flörsheim der Gegenwart gänzlich neue und überraschende Tatsachen bringende Berichte abzurufen. — Es handelt sich um Ausgrabungen aus Archiven, die bisher noch an keiner Stelle veröffentlicht sind. Die Schriftleitung.)

ist der große Napoleonsfelsen abgestürzt. Das riesige Wasserreservoir in Oranda hat Risse bekommen, denen täglich 350 000 Liter Wasser entströmen.

Bedeutende Zerstörungen

werden aus den Tartarenbüchern gemeldet. Im Dorfe Lomen und den benachbarten Ortschaften wurden 700—800 Häuser zerstört oder beschädigt.

Eine Meldung aus Odessa besagt: Die Fortdauer der Erdbeben hat zu einer Panik im Ufergebiet des Schwarzen Meeres geführt. Ein Strom von Flüchtlingen drängt sich an Bord der Dampfer. Die Bevölkerung will nicht in ihre Häuser zurückkehren. Die Kranken aus den Hospitälern sind in ihren Betten ins Freie gebracht worden.

Beschlüsse des Reichsrates.

Teilweiser Ausschluss der Öffentlichkeit.

Der Reichsrat hielt eine Vollversammlung unter dem Vorsitz von Staatssekretär Jäger ab. Unter den eingegangenen Vorlagen, die den Ausschüssen zur Beratung überwiesen wurden, befindet sich auch der Gesetzentwurf zur Vereinfachung des Steuerrechts. Angenommen wurde ein Gesetzentwurf betreffend ein deutsch-polnisches Abkommen über die Verwaltung der die Grenze bildenden Strecke der Warthe und den Verkehr auf dieser Strecke. Mit der Errichtung von Rechnungsstellen für den Schiffsverkehr in Koblenz und Eisenach erklärte sich der Reichsrat einverstanden. Ebenso mit einer Verordnung, wonach für Militär- und Zivilbeamte bei der Reichswehr und bei der Reichsmarine der frühere Jungrad wieder herabgestellt wird, daß die in Betracht kommenden Personen bei einer Tätigkeit außerhalb von Vorgesetzter und Truppenführungsstellen Tagesgelder und Uebernahmungskosten erhalten. Bei der Beratung des Berichtes über Maßnahmen zur Organisation der Reichsanstalten für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften.

Biel, 16. September.

Die deutschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften sind heute hier zu einer Tagung zusammengetreten. Der Landeshaupmann der Provinz Schleswig-Holstein, Bahke, begrüßte die Teilnehmer und betonte, daß die Tagung unter dem Zeichen der Not der Landwirtschaft stehe. Aus ihrer Not heraus seien die Mitglieder verschiedentlich mit Forderungen hervorgetreten, deren Abreise eigentlich die gesetzgebenden Stellen sein müßten. Man habe daher auch die Forderungen an diese Stellen verwiesen. Der Redner erwähnte sodann die Vorteile der Berufsgenossenschaften. Weiter sprachen Vertreter des Reichslandbundes und der landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände. Syndikus Landesrat Schröder und Präsident Dr. Schröder stellten den Geschäftsbericht. Zum Schluß des ersten Tages wurden die Vorstandswahlen erledigt.

Das deutsche Verkehrsflugwesen.

Eine bemerkenswerte Rede Dr. Krohne.

Auf der Reichstagung des Deutschen Groß- und Heberverbandes in Hannover hielt der Reichsverkehrsminister a. D. Dr. Krohne eine Rede, in welcher u. a. ausführte:

Von den vorhandenen Verkehrsarten ist keine so verknüpft mit ihren Wegen und Zielen wie das modernste Verkehrsmittel, die Luftfahrt. Schon äußerlich erhebt sich die Luftfahrt über die Grenzen menschlicher Abfahrtsleistung. Sie kann nur international sein, wenn sie ihren eigentlichen Zweck erfüllen soll und sich dabei über das Sport- und Liebhabermäßige, das auch innerhalb einer Landesgrenze sich erschöpfen kann, erhebt.

Die Vorbedingungen für ein gutes reibungsloses Zusammenarbeiten auf dem Gebiete des Luftverkehrs sind internationale Vereinbarungen. Die Siegerstaaten haben nach dem Kriege die Konvention Internationale de Navigation Aérienne (Cina) geschlossen. Deutschland konnte, gestützt auf seine Lage und seine, trotz, oder vielleicht gar wegen der früheren Fesseln, kraftvoll entwickelte Luftflotte dazu übergehen, seine Luftfahrtbeziehungen zu anderen Staaten durch Einzelverträge zu ordnen. Solche Verträge bestehen unter Festhaltung strengster Gegenseitigkeit mit Dänemark, Holland, Österreich, Schweden, Frankreich, England, Italien, Belgien, der Schweiz und der Tschechoslowakei. Andere werden folgen. Aber die Zukunft wird eine große, von wahrhaft internationalem Geist besetzte Luftfahrt-Konvention aller Völker der Erde notwendig machen. Es ist meiner Ansicht nach unmöglich, daß Deutschland einer Konvention beitrete, die aus dem Geiste des Versailles hervorgeht.

Aus dem Gesagten ergibt sich zwangsläufig, daß bestimmt nicht auf dem Gebiete der Luftfahrt föderalistische Politik getrieben werden kann. Es gibt nur eine deutsche Luftfahrt. Ist dieses Ziel nicht zu erreichen auf dem Wege verständnisvoller Interpretation des bestehenden Luftverkehrsgesetzes durch Ausführungsbestimmungen, so wird es unvermeidlich sein, an ein neues Gesetz, unter Umständen an eine Änderung der Reichsverfassung heranzugehen, welche der deutschen Luftfahrt das gibt, was sie zu einem Fortschritt in der bisher erfolgreich angebahnten Entwicklung in erster Linie befähigt: eine alleinige Zuständigkeit des Reiches in der Verwaltung.

Der Redner schloß seine Ausführungen, indem er darauf hinwies, daß dieses Bild des Flugwesens auch einen Schatten habe: daß wir gegen Angriffe aus der Luft wehrlos seien. Nur wenigen sei bekannt, wie groß diese Gefahr ist.

Ein unverständliches Verbot.

Zur Luftfahrt im besetzten Gebiet.

In den nächsten Tagen hält die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt in Wiesbaden ihre 16. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Es ist dies die erste Versammlung der Gesellschaft, die im besetzten Gebiet abgehalten wird. Professor Junkers wollte zu dieser Tagung von Dessau nach Mainz in einem Flugzeug kommen, und es waren auch Rundflüge Mainz-Wiesbaden-Niederrhein geplant. Die Rheinlandkommission hat aber ohne Begründung einer Begründung, die übrigens auch schwer zu erbringen sein dürfte, die Landung von Professor Junkers und die Rundflüge verboten. Desgleichen wurde den 36 Reichswehroffizieren, die nach dem Pariser Waffenabkommen als Flieger zugelassen sind, die Einreise und damit die Teilnahme an den belehrenden wissenschaftlichen Vorträgen nicht gestattet.

Die Reichsbahn im August.

Ziemlich günstige Lage.

Nach dem Augustbericht der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist der Güterverkehr im August infolge der verspäteten Ernte nur unwesentlich gestiegen. Die etwa 4 Prozent ausmachende Verkehrszunahme ist auf den vermehrten Abfuhr von Rohstoffen, den lebhaften Kartoffelabfuhr und die großen Obsttransporte zurückzuführen. Die Gesamttragengestellung betrug 4 059 087, also 153 623 Wagen mehr als im Juli. Der Kohlenverkehr stieg im ganzen an. Die Transporte von Rohstoffen ins Ausland nahmen infolge des anhaltenden englischen Wettbewerbs ab. Der Verkehr von künstlichen Düngemitteln ging infolge der ungünstigen Witterung um fast 10 Prozent zurück.

Der Personenverkehr ging über den des Vormonats dieses Jahres, sowie über den gleichen Monat des Vorjahres stark hinaus. Die Betriebseinnahmen des Monats Juli beliefen sich auf 453,1 Millionen. Die Ausgaben beliefen

sich für Betrieb und Unterhaltung auf 297,7 Millionen, für Erneuerung der Anlagen auf 64 Millionen, für den Dienst an Reparationschuldberechtigungen auf rund 45 Millionen RM. Die Einnahmen der Reichsbahn sind im Juli erneut gestiegen. Für verbundene Anlagen (Anlagezuwachs) entstanden Ausgaben in Höhe von 42,3 Millionen. Der Personalstand erhöhte sich im Juli um 8732 auf 726 259 Köpfe.

Ueberzeichnung der Anleihe der Deutschen Bank in Amerika.

Berlin, 16. September. Auf die gestern in New York zur Zeichnung aufgelegten 25 Millionen Dollar 6prozentigen Treuhänderscheine der Deutschen Bank sind laut „Wallstreet Journal“ mehr als 57 Millionen Dollar gezeichnet worden, so daß nur 50 Prozent zugeteilt werden konnten. In den Vereinigten Staaten allein wurden 45 Millionen Dollar gezeichnet, während sich der Rest auf Holland, die Schweiz, Schweden, England und Österreich verteilte. Die Zeichnungslisten konnten bereits eine Stunde nach Eröffnung geschlossen werden.

Ankunft der amerikanischen Legionäre in Cherbourg.

Paris, 16. September. Heute vormittag 3 Uhr ist der Dampfer „Leviathan“ mit Mitgliedern der amerikanischen Legion unter Führung des Generals Pershing, begleitet von zwei amerikanischen Torpedobootzerstörern, in Cherbourg angekommen. Die amerikanischen Legionäre, die ihre Fahnen entrollt hatten, wurden mit Musik empfangen. Drei Wasserflugzeuge kreuzten während der Landung. Die Amerikaner haben die Weiterreise nach Paris angetreten.

Trotz allem ein neuer Transozeanflug!

Dublin, 16. September. Hauptmann McIntosh ist heute nachmittags 1.35 Uhr westeuropäischer Zeit in Begleitung des Oberleutnants der irischen Fliegertruppen Fitzmaurice mit seinem Flugzeug „Prinzeß Feina“ vom Flughafen Baldonnel zum Transozeanflug nach Amerika gestartet.

Deutschland und der Friede Europas.

New York, 16. September. In einem Leitartikel der „New York Times“ über die deutsche Abrüstung zur See wird erklärt, die in Genf für die allgemeine Abrüstung eintretenden deutschen Delegierten könnten die Flottenparade vor Evinemünde als Beweis dafür anführen, daß Deutschland unfähig sei, den Frieden Europas zu bedrohen, selbst wenn es diesen Wunsch hegte.

Der Wallfahrtsort der Deutschen.

Zur Einweihung des Tannenberg-Nationaldenkmals.

Den Gefallenen zum ehrenden Gedächtnis, den Lebenden zu erster Mahnung, den kommenden Geschlechtern zur Rechtfertigung, ein heiliges Erinnern an die wehrhafte Ostmark, die sich selber und das ganze Vaterland unter des Helden Hindenburg Führung vor dem drohenden Verhängnis durch die Flawische Flut errettet hat, so erhebt sich weithin in die Lande während die gewaltige Erinnerungstätte der deutschen Treue ein Wallfahrtsort unvergesslicher Ruhmes für alle Zeiten.

Bis zum Einweihungstage am 18. September wird die Denkmalsanlage im Rohbau fertig sein. Die Anlage hat die charakteristische Bauweise unserer Altvordern, die ringförmige Gestaltung, erhalten. Der große Ehrenhof, dem Gedächtnis unserer Gefallenen geweiht, wird von gewaltigen Mauern eingeschlossen. Insgesamt acht Türme in der Höhe von etwa 23 Metern schäffen die äußere Form eines Akrotes von fast 100 Metern Durchmesser. Da die acht Türme durch Mauern miteinander verbunden sind, entsteht ein burgartiger Charakter von wichtigsten Einbauten. Die einzelnen, in den Türmen eingerichteten Gedächtnishallen sind den verschiedenen Truppenanteilen zur Verfügung gestellt, die an dem großen Befreiungskrieg beteiligt waren. Jeder der vier großen Freitreppe gelangt man zu einem Umgang, der über den Bogenhallen angelegt wurde. Von hier aus bietet sich dem Besucher ein großartiger Rundblick über die ganze Landschaft. Nach außen hin schließt den Ehrenhof eine fast östungslose Ringmauer ab. Nach innen zu lehnen sich offene Bogenhallen an.

Der Reichspräsident und Reichskanzler Marx werden am Tage der großen Feier um 11.30 Uhr am Denkmal bei Hohenstein eintreffen. Generalfeldmarschall von Raden, Generalquartiermeister Ludendorff werden zugegen sein, viele Generale und selbstverständlich auch die Mittelschicht der Tannenberg- und religiöser Neutralität gehalten sein wird, wird eine kurze Begrüßung der Ehrengäste durch den Verbandsführer des Tannenberg-Denkmal stattfinden.

Nachdem wird sich Herr v. Hindenburg den Ehrengästen zuwenden. Anschließend wird die Front der von der Reichswehr gestellten Ehrenkompanie abgegrüßt werden. Hierauf fährt der Reichspräsident in einem Wagen, dem weitere Wagen mit den Heerführern folgen werden, die riesige Front der Verbände und Vereine ab. Die Länge dieser Front wird nicht weniger als sechs Kilometer betragen. Die Vorbeifahrt wird annähernd anderthalb Stunden dauern.

Im Anschluß hieran sprechen die Vertreter der einzelnen Glaubensbekenntnisse. Sodann erfolgt die feierliche Uebergabe der Denkmalschlüssel an den Vorsitzenden des Tannenberg-National-Denkmal-Vereins. Mittlerweile werden die geladenen Ehrengäste und die Vertreter der Verbände und Vereine unter Mitnahme der Fahnen den Ehrenhof des Denkmals betreten. Dortselbst nimmt auch ein Posaunenchor sowie eine 500köpfige Sängerschore auf. Sobald Herr v. Hindenburg den Ehrenhof betritt, wird er von einem gewaltigen Sangeschor mit Posaunenbegleitung empfangen werden. Hieran anschließend trägt sich Hindenburg in das Goldene Buch des Denkmals ein. Die Verbände und Vereine ordnen sich in Gruppen zum Vorbeimarsch auf der Straße Osterode-Hohenstein. Von einer großen Tribüne aus werden Hindenburg und die Ehrengäste den Vorbeimarsch abnehmen.

Die Feier erreicht hiermit ihren offiziellen Abschluß und nunmehr ist die Denkmalsanlage für die Allgemeinheit zur Befriedigung freigegeben. Die Rückfahrt des Reichspräsidenten nach Berlin erfolgt über Königsberg-Willau.

Woge das Wahrzeichen deutschen Heldentums und deutscher Treue mit dazu beitragen, ein gesundes, ein treudeutsches, ein einiges Geschlecht zu ergeben. Ein einiges Geschlecht! Nur Einigkeit macht stark. Woge es in die schwere Not unserer Tage die Mitleid-Mahnung summen, aber eindringlich verkünden: Seid einig, einig, einig!

Benutzen
im Harz, in
ballschlägen
wissen Volk
bieten die a
befindlichen
mühlen sind
schächte von
Aufbewahr
„Winter“-Fe
und die Ju
werfen. Di
mühlen sind
zeigegeben.

Bekannt

Mit Wirt
marken der
Die neuer
weihem Papi
schließlich der
Die Mark
Farbe verfeh



Die vie



Kirchli

15. S
7 Uhr Feilb
Nach
Montag 6
8.30
Dienstag 6
Mittwoch 6
Donnerstag
1867
Freitag 6.30
Samstag 6
Ant
Mittwoch, 7

14. S
Nachm. 2 U
heim.

Sam

, I

18

Sommerliche Schneeballschlachten.

Wenigen wird bekannt sein, daß man im Hochsommer im Harz, im nordöstlichen deutschen Mittelgebirge, Schneeballschlachten veranstalten kann, die dort sogar zu einer gewissen Volkstümlichkeit gelangt sind. Die Möglichkeit dazu bieten die auf dem 568 Meter hohen Zberg bei Bad Grund befindlichen Gletschermühlen, 16 an der Zahl. Diese Gletschermühlen sind fünf bis sechs Meter breit und besitzen Einschnitte von 1,5 bis 2 Meter Durchmesser. Sie dienen zur Aufbewahrung des Schnees für die im Sommer veranstalteten „Winter“-Feste. Es wird ein richtiger Schneemann gebaut, und die Jugend erhält genügend Schnee zum Schneeballwerfen. Die Moränen der sehr lebenswerten Gletschermühlen sind jetzt zum Teil ausgeräumt und zur Befestigung beigegeben.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 ab werden neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung ausgegeben. Die neuen Marken sind in Form eines stehenden Rechtecks auf weißem Papier mit dem Wasserzeichen „Raute“ hergestellt und einschließlich des gezähnten weißen Randes 21,5 x 25,5 mm. groß. Die Marken sind mit einem neartigen Unterdruck in grauer Farbe versehen, der das Mittelfeld frei läßt. In der Mitte des

Markenbildes befindet sich in einem vollständig liegenden Oval ein geprägter weißer Reichsadler, der auf seinen einzelnen Gliedern farblose Linien erkennen läßt. Links von diesem Adler befindet sich der Klassenbuchstabe und rechts davon die Wertzahl auf hellem Grunde, die kreisförmig mit einer Linie umrandet sind. Das Mittelfeld wird von einem leichten Bande oval umrahmt, das in lateinischen Großbuchstaben die Worte

„ANGESTELLTEN-VERSICHERUNG“

enthält. Am Fuße des Markenbildes befindet sich ein 6 mm. hohes, aus Zierlinien bestehendes Entwurfsschild.

Gehaltsklasse	A	B	C	D	E	F	G	H
(Geldwert M.)	2.—	4.—	8.—	12.—	16.—	20.—	25.—	30.—
	rot,	blau,	hellgrün,	dunkelgrün,	gelbbraun,	violett,	grau,	dunkelgrün.

Marken die ungültig werden, können bis zum Schlusse des Jahres 1927 bei den Verkaufsstellen umgetauscht werden.

Flörsheim a. M., den 17. September 1927.

Der Bürgermeister: Laud.

Als zugelassen gemeldet, eine kleine deutsche Schäferhündin. Als gefunden wurde abgegeben: Ein Tauring, eine Peitsche, ein Kneifer, ein Schlüssel. Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer Nr. 3 geltend zu machen.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß bei Vermeidung von Bestrafung jeder Zu- und Abgang an Wagen, Pferden und Kraftfahrzeuge, sofort auf dem Rathaus Zimmer 3 zu melden ist.

Verdingung.

Die Erd- und Rohrlegearbeiten zur Herstellung eines Kanals ca. 80 lfdm. an der Bahnhofstraße und Poststraße sollen auf dem Wege des öffentlichen Wettbewerbs vergeben werden.

Die Bedingungen und Angebotsunterlagen können auf dem Rathaus Zimmer Nr. 10 in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufsicht versehen bis Donnerstag, den 22. ds. Mts. vormittags 11 Uhr daselbst abzugeben. Die Auswahl unter den Bewerbern wird vorbehalten.

Alle Rentenempfänger haben ihre Rentenquittungen für den Monat Oktober 1927 bis zum 25. ds. Mts. auf dem Bürgermeisteramt Zimmer 11 zwecks Beglaubigung der Unterschrift vorzulegen. Die vollzogenen Rentenhefte können am 1. Oktober vormittags von 8-12 Uhr wieder in Empfang genommen werden.

Flörsheim a. M., den 15. September 1927

Der Bürgermeister: Laud

Um die Einwohnerschaft nicht unnötig zu beunruhigen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Laufe der nächsten Woche eine Nachtübung der Freiwilligen Feuerwehr mit der Sanitätskolonne Flörsheim stattfindet.

Gasthaus und Saalbau zum Hirsch

Morgen Sonntag ab 4 Uhr

grosse Tanz-Musik

1a Orchester.
Eintritt frei!

Verlängerte Polizeistunde.

Es ladet freundlichst ein

Ludwig Messerschmitt und Frau

Die vielseitige Verwendung von Maggi's Würze



Ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art, sondern auch Gemüsen, Soßen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz feinen, kräftigen Wohlgeschmack.

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

15. Sonntag nach Pfingsten, den 18. September 1927.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt.
Nachm. 2 Uhr lat. Andacht, 4 Uhr Dritter Orden.
Montag 6 Uhr hl. Messe für Lehrer Steinbach im Krankenhaus.
6.30 Uhr Jahramt für Josef Kaus.
Dienstag 6.30 Uhr Amt für Rosine Flörsheimer.
Mittwoch 6.30 Uhr Amt für Marg. Schlang v. Schullameraden.
Donnerstag 6.30 Uhr Amt für die Verstorbenen des Jahrganges 1867.
Freitag 6.30 Uhr drittes Seelenamt für Anna Maria Finger.
Samstag 6 Uhr hl. Messe für Kath. Dienst geb. Bild. 6.30 Uhr Amt für Johann Traiser.
Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatember-Festtage.

Evangelischer Gottesdienst.

14. Sonntag nach Trinitatis, den 18. September 1927.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, gehalten von Stefan Wolff, Wassenheim.

Karthäuserhoffestspiele

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 und 8.30 Uhr

Der große Harry Liedtke-Film

„Der Abenteurer“

Nach dem gleichnamigen Roman von R. Herzog. In der Hauptrolle Max Christians und Harry Liedtke. 8 fabelhafte Akte. Dazu:

„Bob Strattons letzter Coup“
Sensationsfilm in 5 Akten.

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung

1898er!

Alle diejenigen, die 1898 geboren sind, werden gebeten am Samstag, den 17. September abends 9 Uhr im Saalbau „Zum Hirsch“ zu einer wichtigen Besprechung zu erscheinen. Die Einberufer.

Ruder-Gesellschaft 1921 E. V. Flörsheim am Main

Anlässlich unseres Abruderns am Sonntag, den 18. September 1927, findet auf dem Main eine interne

Regatta

unter Mitwirkung von R.-Cl. Raunheim und R.-G. „Undine“ Rüsselsheim statt. Es werden 8 Rennen gefahren. Beginn 2.30 Uhr, Ende gegen 6 Uhr. Nach Beendigung der Rennen gemeinsame Aufahrt sämtlicher Boote. — Anschließend gemeinsamer Abmarsch mit Musik ins „Sängerheim“. Dortselbst

Preisverteilung u. grosser Ball

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon 99.



Bruch- heilung



von Behörden bestätigt!
ohne Operation, ohne Berufshörung!

Dem „Hermes“, Ärztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten, auch kann ich große Spaziergänge machen, empfehle den Herrn Doktor wo ich kann und überall ist der Erfolg gut und sage Ihnen meinen herzlichen Dank. Auguste Grether, Freiburg i. Br., 6. April 1927. Mein linksseitiger Leistenbruch, der hühnereigroß vorbewölbt war, ist durch Ihre Behandlung geheilt, ich gehe ohne Band. Frau Max Furtwängler, Obersimonswald.

Über 100 ähnlich beglaubigte Zeugnisse. Geheilte liegen vor der Sprechstunde aus. Sprechstunde unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in:

Mainz: Sonntag, 18. Sept. vorm. von 9-2 Uhr, Bahnhof-Hotel.
Wiesbaden: Montag, 19. Sept. vorm. von 8-1 Uhr und nachm. von 2-6 Uhr, Hotel Berg.

Hamburg: tägl. von 10-12 Uhr, vorm. und von 4-6 Uhr nachm. im Institut, Esplanade 6, außer Sonnabends nachmittags und Sonntags.

„Hermes“ Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, A. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. (Dr. H. L. Meyer.)

Wasserleitungen

Zubehörteile in bester Ausführung
Philipp Schneider, Schlossermeister.

Turnverein v. 1861 E. V. Handballabteilung

Morgen Nachmittag 2.30 Uhr auf dem Sportplatz an der Niederschule Freundschaftsspiel der Damen-Mannschaften des Turnvereins

Weisenau gegen Turnverein von 1861 Flörsheim

Kathol. Gesellen-Verein

Wir weisen nochmals auf das am morgigen Sonntag in Bad Homburg v. d. H. stattfindende 50 jährige Jubiläum unseres Brudervereins hin u bitten die Mitglieder sich recht zahlreich an dem Feste zu beteiligen. Abfahrt 7.24 Uhr. Wir nehmen dort am Festgottesdienst teil.
Der Vorstand.



Ruf die Minute
geht Ihre Uhr,
wenn sie war
bei Vomstein
zur Reparatur

J. Höckel

Spezialgeschäft für mod. Wohnungs- Beleuchtung, eigene Fabrikation, auf Wunsch wird jede Lampe nach Angaben und Zeichnung angefertigt. Große Auswahl am Lager Flörsheim, Bahnhofstr. 11a. Telefon 54.

Kelter-Äpfel

Lager-Äpfel

(edle Sorten)

Speise-Kartoffeln

(gelbfleischig)

Bestellung nimmt entgegen

J. Thomas

Miefenmühle
Lieferung frei Haus

Man achte
dennoch auf die
Marke Union!

Heizt
Frei von Rauch, Geruch und Ruß
Ohne Schlacke, ohne Grus.



Hohe Heizkraft, altbewährt.
Saubere, billig, allbegehrt.
Bricketts

Man achte
dennoch auf die
Marke Union!

Gasthaus "Zum Adler"

empfiehlt sich zur
Nachkirchweibe in



Wieder

am Sonntag, den 18. September 1927 — Jazzmusik — Tanz
Gepflegte Naturweine, gute Küche. Geschwister Kündendorf.

Moderne

ANZÜGE

Paletots, Gummi-Mäntel
zu billigsten Preisen in größter Aus-
wahl finden Sie bei:

Joh. Wieners

Schusterstr. 56 1. Stock
Nur 1. Stock gegenüber Tilla. Nur 1. Stock
Kein Laden! Eigene Bedienung!



Tinten, Tintenfarben, Leder, Dinkel, Krida, Gips
Seife, Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, Rohbrenzöl,
Verfälschung, sowie alle Materialwaren in ein-
wandfreien, herausragenden und ausgiebigen
Qualitäten billigst.

Telefon 31. **G. Sauer**, Hauptstraße 32.
Großhandlungen erhalten Preiszugsstelle!

Nassauischer Landes-Kalender

für das Jahr 1928

Verlag: Rudolf Bechtold & Co., Wiesbaden
ist erschienen und zum Preise von 50 Pfg.
in unserer Geschäftsstelle oder bei den
Trägern zu haben. — **Buchhandlung
H. Dreisbach, Flörsheim**



Wenn Sie Persil nehmen — und das ist die beste
in jedem Falle — brauchen Sie überhaupt nicht
zu reiben! Die schont meine Wäsche, hält
den Schmutz von selbst. Farbige Sachen
bleiben wie neu. In kaltem Wasser durch
leichtes Drücken und Trücken. Dem Spüß-
wasser gibt man zum Reiben ein kleines Glas
Tuchseife bei.

Persil wäscht alles, was waschbar ist!

Serie: „Das sparsame Waschen.“ Bild 3.

◆ Empfehlenswerte Flörsheimer Firmen: ◆

Fa. Anton Fleisch, Flörsheim a. M.

Elisenstraße Nr. 41, Telefon Nr. 81.
Kolonialwaren, Delikatessen, Süßwaren, etc. Kaiser Markt-
waren, Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse, Spirituosen, Brenn-
wein, etc. im Ausverkauf. Beste Käse, Butter, etc. (sämmtlich empfohlen)
Chokolade und Mineralwasser, Tabak, Cigarren, Zigaretten,
Kartoffeln, Corned Beef, sowie sämtliche Futtermittel.
Satzlager. Auf Wunsch Lieferung frei Haus.

Sämtliche Lack- und Farbwaren

sowie Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, Kreide, Bo-
lus, Gips und alles was der Tüncher braucht,
zu den billigsten Preisen und in bester Qualität
(Handwerker erhalten Rabatt)

Firma Burkhard Fleisch, Hauptstr. 31

Leo Mannheimer

Manufakturwaren
Das Haus der guten
Qualitäten
Grabenstraße 11

Sport-Echo

ist Montags, Mittwochs
u. Samstags v. 1/2 11 Uhr
im Friseurgeschäft
N. Kohl, Eisenbahnstr.
Damen- u. Herrensalon,
zu haben.

Aug. Unkelhüsser

Hauptstraße 39, Telefon III

Papier- und Schreib-
materialien, Haushal-
tungsartikel in Email-
Zink, Holz- und Korb-
waren, Glas- und Por-
zellan-Geschenkartikel,
Spielwaren,
Tabak, Zigarren, Zigaretten

Haid & Neu-

Nähmaschinen, beste
deutsche Marke in Wo-
chenraten von 3 Mk. an
Franz Hartmann,
Flörsheim a. M.
Grabenstraße 22.

Martin Mohr

Sattlerei
Anfertigung von
Matratzen u. Polstermö-
bel. — Verkauf von
Lederwaren
Untermainsstrasse

Röderherde

Emailwaren, sämtliche
Garten- und Ackerge-
räte, sind zu haben in
der Eisenhandlung
Gutjahr, Flörsheim
Telefon 103

Jetzt müssen Sie Ihren Hühner

Carnelen
littern. Stützmittel bei
G. Sauer

TAPETEN-KOPF

von 25, 33, 44, 50, 70,
80, 90 Pfg. pro qm. bei den
frühesten Künftertapeten.

ZIMMERWEISER VERKAUF

von Qualitätsware der
RINGFREIEN FABRIKEN
FRANKFURT A. M.
Allerheiligenstraße 67

Bauhule Raffede

in Oldenburg am C. Kobbé
Kellertur und Vorbereitungs-
auf die Meisterprüfung.
Progr. frei.

Herbst-Werbe-Woche

Unsere
Werbe-Tage im September
beginnen heute und bringen in allen Abteilungen derart enorm billige Preise, daß
der Einkauf für Herbst unbedingt sehr lohnend ist.

Baumwollwaren	Weisse Waren	Kleider-Stoffe
Bemdenflanel in wasch- echten Qualitäten Mtr. 0.48	Croise Biber gut geraucht Ware Mtr. 0.75 0.55	Popeline reine Wollw. in schönen Farben Mtr. 1.65
Sportflanel waschecht schöne Muster Mtr. 0.45	Bettuch-Biber doppeltbreit Mtr. 1.30 1.40 0.95	Rips-Popeline schw. Qual. 150 cm br., reine Wollw. Mtr. 3.50
Bettuchflanel 80 cm breit, waschecht Mtr. 0.45	Bettuchhaustuch doppeltbreit Mtr. 1.50 1.35 1.05	Schotten in neuen Mustern für Kinderkleider Mtr. 0.95
Schürzenzeuge 110 cm breit, solide Qualität Mtr. 0.75	Bemdentuch 80 cm breit Mtr. 0.65 0.55 0.45	Fresko in neuen Karol. als besonders billig Mtr. 0.95
		Hauskleiderstoff Mtr. 0.75

Mantellstoffe	Flausch	Velour de laine	Ottomane
in großer Ausw. neue Farben	130 cm breit, in neuen Far- ben Meter 2.80	reine Wollw. Meter 4.50	der moderne Mantelstoff, reine Wollw. in schwarz und far- big, Mtr. 7.50

Während den Werbe-Tagen geben wir
trotz billigster Preise auf
15% Betttücher, Bett-Kulten 15%
Rabatt **Stepp-Decken** 15%
Herren- und Damen Normalwäsche und Schürzen Rabatt

Guggenheim & Marx

Mainz, Schusterstrasse 24

Man achte
genau auf die
Marke Union!

Heizt
Frei von Rauch, Geruch und Ruß.
Ohne Schlacke, ohne Grus.



Hohe Heizkraft, altbewährt,
Saubere, billig, allbegehrt.
Bricketts

Man achte
genau auf die
Marke Union!

Gasthaus

"Zum Adler"

empfiehlt sich zur
Nachkirchweibe in
Wicker

am Sonntag, den 18. September 1927 — Jazzmusik — Tanz
Gepflegte Naturweine, gute Küche. Geschwister Alendörfer.

Moderne

ANZÜGE

Paletots, Gummi-Mäntel

zu billigsten Preisen in größter Aus-
wahl finden Sie bei

Jof. Wieners

Schusterstr. 56 I. Stock

Nur I. Stock gegenüber Tietz Nur I. Stock
Kein Laden! Eigene Bedienung!

Del

Farben, Trockenfarben, Lacke, Pinsel, Kreide, Gips
Leim, Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, Fußbodenöl,
Parkettwachs, sowie alle Materialwaren in ein-
wandfreien, hervorragendsten und ausgiebigen
Qualitäten billigst.

Telefon 51. **G. Sauer**, Hauptstr. 32.
Großverbraucher erhalten Vorzugspreise!

**Nassauischer
Landes-Kalender**

für das Jahr 1928

Verlag: Rudolf Bechtold & Co., Wiesbaden
ist erschienen und zum Preise von 50 Pfg.
in unserer Geschäftsstelle oder bei den
Trägern zu haben. — **Buchhandlung
H. Dreisbach, Flörsheim**

**Bunte
Wäschestücke**
niemals reiben!



Wenn Sie Persil nehmen — und das ist das Beste
in jedem Falle — brauchen Sie ohnehin nicht
zu reiben! Die schöne weiche Persillauge löst
den Schmutz von selbst. Farbige Sachen
wäscht man kurze Zeit in blasser Persillauge durch
leichtes Stauchen und Brücken. Dem Spülwas-
ser gibt man zum Beleben der Farben etwas
Küchenessig bei.

Persil

wäscht alles,
was waschbar ist!

Serie: „Das sparsame Waschen.“ Bild 5.

◆ Empfehlenswerte Flörsheimer Firmen: ◆

Fa. Anton Fleisch, Flörsheim a. M.

Eisenbahnstraße Nr. 41, Telefon Nr. 61.

Kolonialwaren, Delikatessen, Süßwaren, H. Mainzer Wurst-
waren, Rot-, weiß- und Süßweine, Spirituosen, Brannt-
weine im Ausverkauf. Echte Münchener, Kulmbacher und
Pilsener Glasbier, Hader Nährbier (ärztlich empfohlen)
Chaboso und Mineralwasser, Tabak, Cigarren, Cigaretten,
Kartoffeln, Cornedbeef, sowie sämtliche Futtermittel.
Salzlager. Auf Wunsch Lieferung frei Haus.

Sämtliche Lack- und Farbwaren

sowie Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, Kreide, Bo-
lus, Gyps und alles was der Tüncher braucht,
zu den billigsten Preisen und in bester Qualität
(Handwerker erhalten Rabatt)

Firma Burkhard Flesch, Hauptstr. 31

Leo Mannheimer

Manufakturwaren
Das Haus der guten
Qualitäten
Grabenstraße 11

Sport-Echo

ist Montags, Mittwochs
u. Samstags v. 1/8 Uhr
im Friseurgeschäft
N. Kohl, Eisenbahnstr.
Damen- u. Herrensalon,
zu haben.

Aug. Unkelhüsser

Hauptstraße 39, Telefon III

Papier- und Schreib-
materialien, Haushal-
tungsartikel in Email-
Zink-, Holz- und Korb-
waren, Glas- und Por-
zellan-Geschenkartikel,
Spielwaren.

Tabak, Zigarren, Zigaretten

Haid & Neu-

Nähmaschinen, beste
deutsche Marke in Wo-
chenraten von 3 Mk. an

Franz Hartmann,
Flörsheim a. M.
Grabenstraße 23.

Martin Mohr

Sattlerei

Anfertigung von
Matratzen u. Polstermö-
bel. — Verkauf von
Lederwaren.
Unterrainstrasse

Röderherde

Emailwaren, sämtliche
Garten- und Ackerge-
räte, sind zu haben in
der Eisenhandlung

Gutjahr, Flörsheim
Telefon 103

Jetzt

müssen Sie Ihren
Hühnern

Carnelen

füttern. Stets erhältlich bei

G. Sauer

TAPETEN-KOPF

von Rolle 25, 35, 40, 50, 70,
80, 90 Pfg. neu, bis zu den
feinsten Künstlertapeten

ZIMMERWEISER VERKAUF
von Qualitätsware der
RINGFREIEN FABRIKEN

FRANKFURT A. M.

Allerheiligenstraße 67

Bauschule Rastede

in Oldenburg von C. Rastede
Holzwerk- und Vorbereitungs-
auf die Meisterprüfung.
Progr. frei.

Herbst-Werbe-Woche

Unsere

Werbe-Tage im September

beginnen heute und bringen in allen Abteilungen derart enorm billige Preise, daß
der Einkauf für Herbst unbedingt sehr lohnend ist.

Baumwollwaren

Hemdenflanel in wasch-
echten Qualitäten Mtr. 0.48
Sportflanel waschecht
schöne Muster Mtr. 0.45
Bettkaffun 80 cm
breit, waschecht Mtr. 0.45
Schürzenzeuge 115 cm
breit, solide Qualität Mtr. 0.75

Weisse Waren

Eroise Biber gut
gerauhte Ware Mtr. 0.75 0.55
Bettuch-Biber
doppeltbreit Mtr. 1.80 1.40 0.95
Bettuchhaustuch
doppeltbreit Mtr. 1.50 1.35 1.05
Hemdentuch
80 cm breit Mtr. 0.65 0.55 0.45

Kleider-Stoffe

Popeline reine Wolle,
in schönen Farben Mtr. 1.65
Rips-Popeline schw. Qual.,
130 cm br., reine Wolle Mtr. 3.50
Schotten in neuen Mustern
für Kinderkleider Mtr. 0.85
Fresco in neuen Karos,
als besonders billig Mtr. 0.95
Hauskleiderstoff Mtr. 0.75

Mantelstoffe

in großer Ausw. neue Farben

Flausch

130 cm breit, in

neuen Far-
ben Meter

2.80

Velour de laine

reine Wolle

Meter 6.50 5.50

4.50

Ottomane

der moderne Mantelstoff,

reine Wolle in
schwarz und far-
big, Mtr. 8.90

7.50

15%

Rabatt

Während den Werbe-Tagen geben wir
trotz billigster Preise auf
Betttücher, Bett-Kulten
Stepp-Decken

Herren- und Damen-Normalwäsche und Schürzen

15%

Rabatt

Guggenheim & Marx

Mainz, Schusterstrasse 24

Lokales.

Flörsheim a. M., den 17. September 1927.

Sonntagsworte.

Für alte, gebrechliche Leute ist die harte Gegenwart eine böse Zeit. Hat schon der gesunde Mensch in jungen Jahren es nicht leicht, den Kampf um das Dasein zu führen, wie viel schwerer ist alles für das Alter! Um so trauriger ist es zu sehen, wie oft sich das Wort bewahrheitet, daß ein Vater oder eine Mutter wohl sieben Kinder ernähren und groß ziehen können, aber sieben Kindern der alte Vater oder die alte Mutter zu viel wird. Nicht besser ist es da, wo man wohl Hunger und Not abwendet, wo es aber an der Liebe fehlt. Der lästige Altkamerad, auf dessen Tod man wartet, die Großmutter, die man so mitleidig füttert, weil sich kein anderer ihrer annimmt, das sind häßliche, leider nicht seltene Bilder aus dem Leben. Denkt doch nicht, daß die Alten es nicht fühlen, daß sie auch zur Last fallen, daß es ihnen nicht bitter wehe tut, in ihren alten Tagen nicht ein wenig vergolten zu werden, was sie mit so vieler Liebe an euch getan haben! Auch wir werden einmal alt sein. Auch für uns kommt die Zeit, daß wir einsamer werden.

Was nun wir jetzt alles für unsere Kinder. Gern opfern wir uns auf zu ihrem Besten. So haben einst auch unsere Eltern für uns gesorgt und gearbeitet. Vielleicht in mancher langen Nacht haben Mutterhände uns liebevoll die fiebernde Stirne gekühlt, so manchesmal hat Vaterkreuz uns zur Seite gestanden. O lieb, so lang du lieben kannst! Auch wir werden alt und hilflos, was erwarten wir dann von unseren Kindern? Nun gewiß daselbe, was unsere Eltern von uns erwarten, die Liebe, die Gott von uns fordert, wenn er gebietet: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß es dir wohl-ergehe und du lange lebest auf Erden!“

Das gestohlene Fahrrad im Galthaus „Zum Hirsch“ in Battersheim ist ein Adler-Fahrrat mit hohem Rahmen und trägt die Nr. 482002. Vor Ankauf wird dringend gewarnt. Wer zweidienliche Angaben machen kann, möge dies auf dem hiesigen Polizeibüro melden.

Die Kärthäuserhof-Vichtspleie bringen heute und morgen zwei hochinteressante Filme. „Der Abenteuer“ und „Bob Strattons letzter Coup“ bilden ein Programm, das jeden zufrieden stellen wird. Näheres ist aus dem heutigen Anzeiger ersichtlich.

Turnverein von 1861, Flörsheim a. M. Den Schluß der sportlichen Veranstaltungen des Sommers bilden in unserer näheren Umgebung die vom Turnverein 1877 in Mainz-Kastel veranstalteten 5. Rhein-Main-Kampfspiele, die freispielen sind und sich so einer starken Beteiligung erfreuen. Die Kampfbahnen wurden in jedem Jahre noch von den Großen des Kreises beherrscht, ja sogar unsere Brüder von der Saar scheuen nicht den weiten Weg, um auch so ihr Zusammengehörigkeitsgefühl zu dokumentieren und von ihren Leistungen Zeugnis zu geben. Auch unser Verein beteiligt sich an den durch bedeutende Gegner stark erschwerten Kämpfen. Diese werden Samstag und Sonntag ausgetragen.

Den Höhepunkt der Kämpfe bilden wohl die großen Mannschaftskämpfe: Rhein-Main-Kampfspiele (Wanderpreis des Reichspräsidenten Ebert), Schwabenstaffel (Wanderpreis des Herrn H. v. Opel, Küsselsheim), Olympische Staffel (Hessischer Staatswanderpreis), erste 4mal 100 Mtr.-Staffel (Wanderpreis der Rostheimer Bürger), 3mal 1000 Mtr.-Staffel, Wanderpreis der Stadt Mainz), 10mal 100 Mtr.-Staffel (Wanderpreis des Reichspräsidenten von Hindenburg). Den Kämpfern unseres Vereins Gut-Heil zu den bevorstehenden Kämpfen!

Die Kartoffelernte nimmt jetzt allgemach ihren Anfang. In erster Linie werden die Frühkartoffeln dem Boden entnommen, deren Kraut bereits verdorrt ist. Für die Ernte der Spätkartoffeln ist es noch etwas frühe, da die Keller noch zu warm sind. Die Kartoffeln liefern in diesem Jahre einen recht reichlichen Ertrag und zeigen sich auch durchgehend gesund. Freilich wäre zu wünschen, daß die häufigen Niederschläge jetzt einer trockenen Witterung Platz machten, damit nicht noch nachträglich Kartoffelsäule eintritt.

Teure Weine. Bei der am Dienstag in dieser Woche in Wiesbaden stattgefundenen Versteigerung der hiesigen Weinbaudomanen am Rhein, an der Saar und Mosel wurden unter anderen folgende hohe Preise für Weine pro Flasche erzielt: 1921er Rautenthaler Trockenbeer-Auslese 101 Mark, 1921er Steinberger Edelbeer-Auslese 89 Mark und 1921er Ockener Bodstein Trockenbeer-Auslese 59 Mark.

Das Käghen

(aus Fröhlichs Aufsatz)

Die Käge pflanzt sich durch ihre Jungen fort, welche 9 Tage unsichtbar sind. Dann bekommen sie Augen, die Alte legt sich drauf, sonst frißt sie der Vater zusammen. Die Käghen sind sehr possierlich und beschäftigen sich mit Zwirntäueln und anderem Unfug. Dann lernen sie Käufe fangen, indem ihre Krallen unhörbar sind. Die Ohren sind scharf und spit, um ein Mäuschen zu erwischen.

Was macht die Gemeinde-Verwaltung mit dem Geld des verkauften Gaswerkes?

Flörsheim hat im vergangenen Jahre eine Wasserleitung gebaut, die die Gemeinde ungefähr 400 000 Goldmark kostet. Nach dem Verkauf des Gaswerkes wird wohl mancher Bürger denken, Schulden werden abgetragen, was auch das Vernünftigste wäre. Aber wie sieht es mit den Aufgaben aus, die die Gemeinde noch alle zu lösen hat? 225 000 Mark sind für eine Gemeinde wie Flörsheim nur einen Tropfen auf einen heißen Stein, weil sie von Stunde zu Stunde in der Entwicklung vorwärts eilt. Denken wir nur an drei Probleme, die unbedingt gelöst werden müssen: Brückenbau, Straßenbau und zuletzt etwas Unumgängliches die Ortskanalisation. Letztere soll, wie man aus berufenem Munde hört, bei den Gemeindeförperschaften sehr ernsthaft behandelt worden sein. Sollten sich unsere Gemeindevorsteher wirklich dazu bereit finden, für die Ortskanalisation zu stimmen, so dürfen sie sicher auf den Dank der ganzen Gemeinde rechnen, denn auf die Wasserleitung muß die Kanalisierung folgen. Der Brückenbau ist noch nicht vollendet und wird der Gemeinde noch manchen finanziellen Kopfschmerz bereiten. Die Straßen in unserer Gemeinde befinden sich zum Teil in einem solchen Zustande, daß eine Verschleppung des Straßenausbauens in Flörsheim als unverantwortlich zu bezeichnen wäre. Erinnert sei nur an das Schmerzenskind die Karthäuserstraße. Wer am letzten Sonntag beobachtet

konnte, wie die herabströmenden Regenmassen dem Landwirt Franz Schleidt in den Hof drangen und die Ställe überschwemmten, für den gab es kein Zweifel mehr, daß hier unbedingt abgeholfen werden muß. In wenig besserem Zustande befinden sich Untermainstraße, Hochheimerstraße, Wäckerweg, Weißbächerstraße und nicht zuletzt die Landrat Schlitt-Straße. Der Ausbau dieser Straßen wird einen großen Teil des Geldes verschlingen. Hätten wir das Gaswerk nicht verkauft, so wäre nicht im geringsten an die Lösung der Probleme zu denken gewesen. Sämtliche Gemeinden stehen heute nämlich vor einem finanziellen Bankrott. Reich und Länder nehmen den Hauptsteuerteil und lassen der Gemeinde nur einen winzigen Bruchteil. Gewerbe- und Grundvermögenssteuer bleiben die einzigen Einnahmen einer Gemeinde und diese sind schon so angepannt, daß eine weitere Erhöhung für den Handwerker untragbar wäre. Unsere Gemeindevorsteher haben — das kann offen gesagt werden — in den letzten Jahren eine große Verantwortung auf sich genommen. Es wäre auch jetzt zu wünschen, daß sie bei Anlegung der Gelder des verkauften Gaswerkes, den besten Teil für die Befriedigung der dringendsten Angelegenheiten benutzten. Dazu sollen unsere Anregungen dienen. Auf und vorwärts zum Wohle unserer Gemeinde!

Endlich kommt's aus dem Loch. Dieses läßt sie ein paar mal laufen, bevor sie es frist. Die Käge ist mit einem verführerischen Fell überzogen. Sie wird elektrisch, wenn man ihr entgegenfährt. Hinter ihr befindet sich ihr Schwanz, dieser wird immer dünner und dünner, bis er schließlich am Ende ganz aufhört. Mittels ihrer Krallen ist sie sehr anhänglich und klettert auf Bäume, wo sie Eier fängt für ihre Jungen.

Herbst.

Mit dem Altweibsommer ist es, wie es scheint, unwiderstehlich vorbei, die Temperatur ist herbstlich geworden, und der Wind pfeift mitleidig um die Straßenecken. Die Herbstblumen machen einen recht kümmerlichen Eindruck, denn unter den Blüten beginnen die Blätter am Stengel schon gelb zu werden. Auch das Aussehen von Baum und Strauch wird langsam, aber stetig herbstlich, und in der kommenden Woche haben wir den kalten Herbst im vollen Anzuge. Ueber einen kalten oder gar strengen Herbst wollen wir uns aber nicht den Kopf zerbrechen, denn wir haben in den letzten Jahren oft genug gesehen, daß es anders kam, als vorausprophetisiert worden war. Und vor mehr als drei Jahren ist schon gesagt worden, daß wir bis 1930 milde Winter haben werden. Andere geachtete Leute behaupten sogar, bis 1935 würden Sommer und Winter einander ziemlich gleich sein. Nachgerade bereiten sich auch die Unterhaltungen für die Herbstabende vor.

Mit den Nebelhunden hat es angefangen, Hasen- und Gänsebraten folgen später, und mit einer flätsche heimischen Weines wird die Tafel der Stammtischrunde besetzt. Es dauert auch nicht mehr lange, so erfolgen die ersten Ball-Einladungen. Es ist wirklich Herbst.

Deutsche Briefposten für Chile verbrannt. Nach einer Mitteilung aus Buenos Aires sind bei einem Eisenbahnzusammenstoß nahe der Station Alpatotal in der Provinz Mendoza am 7. Juli mehrere Briefposten aus Deutschland für Chile durch Feuer völlig vernichtet worden, und zwar von Hamburg für Santiago 4 Säcke, für Valparaiso 3 Säcke, für Baldivia und Concepcion je ein Sack, von München für Santiago und Valparaiso je ein Sack, von Frankfurt für Santiago und Valparaiso je drei Säcke. Die Posten sind mit dem Dampfer „Giulio Cesare“ am 3. Juli in Buenos Aires eingetroffen. Da dieses Schiff am 15. Juni Genua verlassen hat, kann es sich bei den zerstörten Posten nur um Briefschaften handeln, die in der Zeit vom 10. bis 14. Juni in Deutschland ausgeliefert worden sind.

Erhöhung der Bedürftigkeitsgrenze für Vorzugrenten. Die Bedürftigkeitsgrenze für Vorzugrenten ist durch Artikel V des Gesetzes über die Verzinsung ausgeworfener Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden, sowie über Vorzugrenten vom 9. Juli 1927 (RGBl. I, S. 171) von 800 RM. auf 1000 RM. erhöht worden. Der erste Satz des § 19 des Anleiheablosungsgesetzes lautet nunmehr: „Bedürftig ist eine Person, deren Jahresrenten den Betrag von 1000 RM. nicht übersteigt“. Die übrigen Bestimmungen über Vorzugrenten sind unverändert geblieben.

So fährt man in Amerika!
Unser Bild zeigt den neuesten Typ des amerikanischen zugehörigen Reiseautos. Der Wagen ist mit Käse und Zunder beladung ausgestattet.

Hochstbezugsdauer in der Erwerbslosenfürsorge. Angesichts der günstigen Entwicklung des Arbeitsmarktes hat der Reichsarbeitsminister die allgemeine Höchstbezugsdauer in der Erwerbslosenfürsorge mit Wirkung vom 12. September 1927 ab grundsätzlich wieder auf das regelmäßige Maß von 26 Wochen festgesetzt. Bis zu 39 Wochen darf die Unterstützung nur noch in folgenden Berufen gewährt werden: Gärtnerei, Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen, Lederindustrie, Holz- und Stoffgewerbe und Bekleidungs-gewerbe. Die Befugnis der örtlichen Stellen, zur Vermeidung unbilliger Härten die Unterstützungsdauer im Einzelfall bis zu 13 Wochen zu verlängern, bleibt unberührt.

Die Deutschen Sieger im Gordon-Bennett-Fliegen. Die große flugtechnische Veranstaltung für Freiballons, die bekanntlich von Detroit (U. S. A.) aus stattfand, endete mit einem schönen Erfolg der deutschen Teilnehmer. Der Führer des deutschen Ballons „Barmen“, Hugo Kaulen, landete bei Fort Valley im Staate Georgia und kommt nach den bisherigen Bestimmungen für den dritten Platz in Betracht. Ferdinand Eimermacher, der den Ballon „Münster 8“ führte, landete bei Centenary Ferry, 40 Meilen westlich von Kolumbia (Südkarolina). Kaulen, der Führer des „Barmen“, hielt seinen Ballon etwa 47 Stunden in der Luft und schlug seine gesamte europäische Konkurrenz hinsichtlich der zurückgelegten Strecke.

Eingekandt.

(Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung.)
Werte Redaktion! Schon lange drängt es mich, in der Öffentlichkeit einen Mißstand zu geißeln, der seit Jahren besteht und in letzter Zeit immer ärger zu tage tritt, ohne daß bisher jemand „der Käge die Schelle anhängen“ wollte. — Wer so z. B. gestern Abend das Mainufer oder den Unterfledern an irgend einer Stelle passierte, mußte unwillkürlich ausrufen und ein „Pfui Teufel, was stinks hier!“ ausrufen. Es roch ganz infernalis nach — na, sagen wir mal, nach Ragendred und Stiefelwische, in Wirklichkeit viel undefinierbarer und noch von allerlei lieblichen chemischen Ingredienzien durchmischt. Auf alle Fälle aber wahrhaft scheußlich. Sämtliche Wohlgerüche Arabiens könnten nicht gegen diesen durchdringenden Pestilenzgeruch auskommen. Alle Zimmer, Küche und Keller, Boden und Speicher durchdringt er und die Menschen möchten am liebsten fluchtartig das Weite suchen, reinen, besseren Gefühlen entgegen. — Was in aller Welt ist bloß die Ursache zu diesem nichts weniger als ambrosischen Dufte? Sind da Schornsteine zu niedrig gebaut oder läßt man vom Gesundheitsamt vorge-schriebene Verhaltensmaßregeln außer acht. Ist es we-nigstens nicht möglich auf „günstigen“ Wind zu warten, der diesen Gestank vom Orte hinweg statt in diesen hinein-führt? Als vor Jahren im Oberfledern ein Institut sich ähnlich bemerkbar machte, schickte bald ein wahrer Ent-rüstungsturm in der Bevölkerung ein. Darf man uns im Unterfledern bieten, was an anderer Stelle verpönt war? Wir sind selbst schuld, indem wir uns den Miß-stand ohne Widerspruch gefallen lassen. Einsender hofft ganz bestimmt, daß seitens der Ortsbehörde Veranlassung genommen wird, für mögliche Abhilfe zu sorgen. An solcher schlimmen Stielstift leidet Klein wie Groß und Krankheiten und Siechtum können die Folge sein. Es geht nichts über klare und reine Luft und besonders un-sere Jugend bedarf derselben. Wo sind die Gemein-de-vertreter, die sich der Sache einmal kräftig annehmen und für Abhilfe sorgen? Eine Möglichkeit Wandel zum Besseren zu schaffen gibt es immer und wo ein Wille ist ist auch ein Weg. So wie bisher darf es nicht weiter-gehen. Sie wie sich Rüdesheim die Stadt des Weines und Elitville die Stadt der Rosen nennt, wird sich Flörs-heim bald eine Stadt der üblen Dufte heißen können. Sorgen wir, daß der Klopfergeruch nicht allzuweit ins Land dringt und Flörsheim vor dem Schicksal eines so zweifelhaften Ruhmes bewahrt bleibt.

Man achte
genau auf die
Marke Union!

Heizt
Frei von Rauch, Geruch und Ruß,
Ohne Schlacke, ohne Grus.



Hohe Heizkraft, altbewährt,
Saubere, billig, allbegehrt.
Bricketts

Man achte
genau auf die
Marke Union!

Gasthaus

"Zum Adler"

empfiehlt sich zur
**Nachkirchweibe in
Wicker**

am Sonntag, den 18. September 1927 — Jazzmusik — Tanz
Gepflegte Naturweine, gute Küche. Geschwister Allendorf.

Moderne

ANZÜGE

Paletots, Gummi-Mäntel

zu billigsten Preisen in größter Aus-
wahl finden Sie bei

Joh. Wieners

Schusterstr. 56 I. Stock

Nur I. Stock gegenüber Tietz Nur I. Stock
Kein Laden! Eigne Bedienung!

Del

Farben, Trockenfarben, Lacke, Pinsel, Kreide, Gips,
Leim, Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, Fußbodenöl,
Parfettwachs, sowie alle Materialwaren in ein-
wandfreien, hervorragenden und ausgiebigen
Qualitäten billigst.

Telefon 51. **G. Sauer**, Hauptstraße 32.
Großverbraucher erhalten Vorzugspreise!

**Nassauischer
Landes-Kalender**
für das Jahr 1928

Verlag: Rudolf Bechtold & Co., Wiesbaden
ist erschienen und zum Preise von 50 Pfg.
in unserer Geschäftsstelle oder bei den
Trägern zu haben. — **Buchhandlung
H. Dreisbach, Flörsheim**



**Bunte
Wäschestücke**
niemals reiben!

Wenn Sie Persil nehmen — und das ist das Beste
in jedem Falle — brauchen Sie ohnehin nicht
zu reiben! Die schöne weiche Persillauge löst
den Schmutz von selbst. Farbige Sachen
wäscht man kurze Zeit in kalter Persillauge durch
leichtes Stauchen und Brücken. Dem Spülwas-
ser gibt man zum Beleben der Farben etwas
Lücheneisig bei.

Persil wäscht alles,
was waschbar ist!

Serie: „Das sparsame Waschen.“ Bild 5.

◆ Empfehlenswerte Flörsheimer Firmen: ◆

Fr. Anton Fleisch, Flörsheim a. M.

Eisenbahnstraße Nr. 41, Telefon Nr. 61.

Kolonialwaren, Delikatessen, Süßfrüchte, Hst. Rainer Würst-
waren, Rot-, weiß- und Süßweine, Spirituosen, Brannt-
weine im Ausverkauf. Echte Münchener, Kulmbacher und
Pilsener Flaschenbiere, Hader Nährbier (ärztlich empfohlen),
Chaboso und Mineralwasser, Tabak, Cigarren, Cigaretten,
Kartoffeln, Carneelen, sowie sämtliche Futtermittel.
Salzlager. Auf Wunsch Lieferung frei Haus.

Sämtliche Lack- und Farbwaren

sowie Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, Kreide, Bo-
lus, Gyps und alles was der Tüncher braucht,
zu den billigsten Preisen und in bester Qualität
(Handwerker erhalten Rabatt)

Firma Burkhard Fleisch, Hauptstr. 31

Leo Mannheimer

Manufakturwaren
Das Haus der guten
Qualitäten
Grabenstraße 11

Sport-Echo

ist Montags, Mittwochs
u. Samstags v. 1/28 Uhr
im Friseurgeschäft
N. Kohl, Eisenbahnstr.
Damen- u. Herrensalon,
zu haben.

Aug. Unkelhäuser

Hauptstraße 39, Telefon III

Papier- und Schreib-
materialien, Haushal-
tungsartikel in Email-
Zink-, Holz- und Korb-
waren, Glas- und Por-
zellan-Geschenkartikel,
Spielwaren.

Tabak, Zigarren, Zigaretten

Haid & Neu-

Nähmaschinen, beste
deutsche Marke in Wo-
chenraten von 3 Mk. an

Franz Hartmann,
Flörsheim a. M.
Grabenstraße 23.

Martin Mohr

Sattlerei

Anfertigung von
Matratzen u. Polstermö-
bel. — Verkauf von
Lederwaren.
Untermainsstrasse

Röderherde

Emailwaren, sämtliche
Garten- und Ackerger-
äte, sind zu haben in
der Eisenhandlung

Gutjahr, Flörsheim
Telefon 103

Zeit

müssen Sie Ihren
Hühnern

Carnelen

füttern. Stets erhältlich bei
G. Sauer

TAPETEN KOPF

per Rolle 25, 35, 40, 50, 70,
80, 90 Pfg. usw. bis zu den
feinsten Künstlerpapeten

ZIMMERWEISER VERKAUF
von Qualitätsware der
RINGFREIEN FABRIKEN

**FRANKFURT A. M.,
Allerheiligenstraße 67**

Bauschule Raffede
in Oldenburg von E. Rohde
Polierkurse und Vorbereitung
auf die Meisterprüfung.
Progr. frei.

Herbst-Werbe-Woche

Unsere

Werbe-Tage im September

beginnen heute und bringen in allen Abteilungen derart enorm billige Preise, daß
der Einkauf für Herbst unbedingt sehr lohnend ist.

Baumwollwaren

Hemdenflanell in wasch-
echten Qualitäten Mtr. 0.48
Sportflanell waschecht
schöne Muster Mtr. 0.45
Bettkattun 80 cm
breit, waschecht Mtr. 0.45
Schürzenzeuge 115 cm
breit, solide Qualität Mtr. 0.75

Weisse Waren

Croise Biber gut
gerauhte Ware Mtr. 0.75 0.55
Bettuch-Biber
doppeltbreit Mtr. 1.80 1.40 0.95
Bettuchhaustuch
doppeltbreit Mtr. 1.50 1.35 1.05
Hemdentuch
80 cm breit Mtr. 0.65 0.55 0.45

Kleider-Stoffe

Popeline reine Wolle,
in schönen Farben Mtr. 1.65
Rips-Popeline schw. Qual.
130 cm br., reine Wolle Mtr. 3.50
Schotten in neuen Mustern
für Kinderkleider Mtr. 0.85
Fresco in neuen Karos,
als besonders billig Mtr. 0.95
Hauskleiderstoff Mtr. 0.75

Mantellstoffe

Flausch
130 cm breit, in
neuen Far-
ben Meter

Velour de laine

reine Wolle
Meter 6.50 5.50 4.50

Ottomane

der moderne Mantelstoff,
reine Wolle in
schwarz und far-
big, Mtr. 8.90 7.50

15%

Rabatt

Während den Werbe-Tagen geben wir
trotz billigster Preise auf
**Betttücher, Bett-Kulten
Stepp-Decken**

Herren- und Damen-Normalwäsche und Schürzen

15%

Rabatt

Guggenheim & Marx

Mainz, Schusterstrasse 24

Lokales.

Flörsheim a. M., den 17. September 1927.

Sonntagsworte.

Für alle, gebrechliche Leute ist die harte Gegenwart eine böse Zeit. Hat schon der gesunde Mensch in jungen Jahren es nicht leicht, den Kampf um das Dasein zu führen, wie viel schwerer ist alles für das Alter! Um so trauriger ist es zu sehen, wie oft sich das Wort bewahrheitet, daß ein Vater oder eine Mutter wohl sieben Kinder ernähren und groß ziehen können, aber sieben Kindern der alte Vater oder die alte Mutter zu viel wird. Nicht besser ist es da, wo man wohl Hunger und Not abwendet, wo es aber an der Liebe fehlt. Der lästige Altkamerad, auf dessen Tod man wartet, die Großmutter, die man so mitdurchfüttert, weil sich kein anderer ihrer annimmt, das sind häßliche, leider nicht seltene Bilder aus dem Leben. Denkt doch nicht, daß die Alten es nicht fühlen, daß sie auch zur Last fallen, daß es ihnen nicht bitter wehe tut, in ihren alten Tagen nicht ein wenig vergolten zu sehen, was sie mit so vieler Liebe an euch getan haben! Auch wir werden einmal alt sein. Auch für uns kommt die Zeit, daß wir einsamer werden.

Was tun wir jetzt alles für unsere Kinder. Wenn opfern wir uns auf zu ihrem Besten. So haben einst auch unsere Eltern für uns gesorgt und gearbeitet. Vielleicht in mancher langen Nacht haben Mutterhände uns liebevoll die fiebernde Stirne gekühlt, so manchenmal hat Vaterkreuz uns zur Seite gestanden. O lieb, so lang du lieben kannst! Auch wir werden alt und hilflos, was erwarten wir dann von unseren Kindern? Nun gewiß das Beste, was unsere Eltern von uns erwarten: die Liebe, die Gott von uns fordert, wenn er gebietet: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß es dir wohl-ergehe und du lange lebest auf Erden!“

Das gestohlene Fahrrad im Gasthaus „Zum Hirch“ in Battersheim ist ein Adler-Fahrrad mit hohem Rahmen und trägt die Nr. 482002. Vor Anlauf wird dringend gewarnt. Wer zweifelhafte Angaben machen kann, möge dies auf dem hiesigen Polizeibüro melden.

Rechtzeitig bei der neuen Mainbrücke. Der Rüsselsheimer Rampenteil bei der neuen Mainbrücke ist seit gestern mit einem Bäumchen und Kranz geziert. Der Rampenteil ist völlig ausgeschalt und anscheinend zur Benutzung fertig. Im Großen und Ganzen geht der Bau der Brücke ziemlich langsam voran und mit der Hoffnung, daß man im Winter noch per Rostweg den Strom passieren könne, sieht es nicht allzu rosig aus. Für die bei Opel beschäftigten Arbeiter gewiß keine frohe Botschaft.

Kathol. Gesellen-Verein. Die Abfahrt nach Bad Homburg v. d. H. erfolgt 7.24 Uhr, nicht wie irrtümlich beschildert 6.35 Uhr.

Die Karthäuserhof-Vorträge bringen heute und morgen zwei hochinteressante Filme. „Der Abenteuer“ und „Bob Strattons letzter Coup“ bilden ein Programm, das jeden zufrieden stellen wird. Näheres ist aus dem heutigen Anzeiger ersichtlich.

Turnverein von 1861, Flörsheim a. M. Den Schluß der sportlichen Veranstaltungen des Sommers bilden in unserer näheren Umgebung die vom Turnverein 1877 in Mainz-Rastel veranstalteten 5. Rhein-Main-Kampfspiele, die freispielen sind und sich so einer starken Beteiligung erfreuen. Die Kampfbahnen wurden in jedem Jahre noch von den Großen des Kreises beherrscht, ja sogar unsere Brüder von der Saar scheuen nicht den weiten Weg, um auch so ihr Zusammengehörigkeitsgefühl zu dokumentieren und von ihren Leistungen Zeugnis zu geben. Auch unser Verein beteiligt sich an den durch bedeutende Gegner stark erschwerten Kämpfen. Diese werden Samstag und Sonntag ausgetragen.

Den Höhepunkt der Kämpfe bilden wohl die großen Mannschafskämpfe: Rhein-Main-Kampfspielstaffel (Wanderpreis des Reichspräsidenten Ebert), Schwedenstaffel (Wanderpreis des Herrn H. v. Opel, Rüsselsheim), Olympische Staffel (Hessischer Staatswanderpreis), erste 4mal 100 Mtr.-Staffel (Wanderpreis der Rostheimer Bürger), 3mal 1000 Mtr.-Staffel, Wanderpreis der Stadt Mainz), 10mal 100 Mtr.-Staffel (Wanderpreis des Reichspräsidenten von Hindenburg). Den Kämpfern unseres Vereins Gut-Heil zu den bevorstehenden Kämpfen!

Die Kartoffelernte nimmt jetzt allgemach ihren Anfang. In erster Linie werden die Frühkartoffeln dem Boden entnommen, deren Kraut bereits verdorrt ist. Für die Ernte der Spätkartoffeln ist es noch etwas frühe, da die Keller noch zu warm sind. Die Kartoffeln liefern in diesem Jahre einen recht reichlichen Ertrag und zeigen sich auch durchgehend gesund. Freilich wäre zu wünschen, daß die häufigen Niederschläge jetzt einer trockenen Witterung Platz machten, damit nicht noch nachträglich Kartoffelsäule eintritt.

Teure Weine. Bei der am Dienstag in dieser Woche in Wiesbaden stattgefundenen Versteigerung der staatlichen Weinbaudomänen am Rhein, an der Saar und Mosel wurden unter anderen folgende hohe Preise für Weine pro Flasche erzielt: 1921er Rauenthaler Trockenbeer-Auslese 101 Mark, 1921er Steinberger Edelbeer-Auslese 89 Mark und 1921er Oßener Bodstein Trockenbeer-Auslese 59 Mark.

Das Käghen

(aus Fröhens Aufsatz)

Die Kähe pflanzt sich durch ihre Jungen fort, welche 4 Tage unsichtbar sind. Dann bekommen sie Augen, die alle sehr schön sind, sonst frisst sie der Kater zusammen. Die Käghen sind sehr possierlich und beschäftigen sich mit Zirkelnäueln und anderm Unfug. Dann lernen sie Käuse fangen, indem ihre Krallen unhörbar sind. Die Ohren sind scharf und spit, um ein Mäuschen zu erwischen.

Was macht die Gemeinde-Verwaltung mit dem Geld des verkauften Gaswertes?

Flörsheim hat im vergangenen Jahre eine Wasserleitung gebaut, die die Gemeinde ungefähr 400 000 Goldmark kostet. Nach dem Verkauf des Gaswertes wird wohl mancher Bürger denken, Schulden werden abgetragen, was auch das Vernünftigste wäre. Aber wie sieht es mit den Aufgaben aus, die die Gemeinde noch alle zu lösen hat? 225 000 Mark sind für eine Gemeinde wie Flörsheim nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, weil sie von Stunde zu Stunde in der Entwicklung vorwärts eilt. Denken wir nur an drei Probleme, die unbedingt gelöst werden müssen: Brückenbau, Straßenbau und zuletzt etwas Unumgängliches die Ortssanitation. Letztere soll, wie man aus berufenem Munde hört, bei den Gemeindeförperschaften sehr ernsthaft behandelt worden sein. Sollten sich unsere Gemeindevertreter wirklich dazu bereit finden, für die Ortssanitation zu stimmen, so dürfen sie sicher auf den Dank der ganzen Gemeinde rechnen, denn auf die Wasserleitung muß die Kanalisierung folgen. Der Brückenbau ist noch nicht vollendet und wird der Gemeinde noch manchen finanziellen Kopfschmerz bereiten. Die Straßen in unserer Gemeinde befinden sich zum Teil in einem solchen Zustande, daß eine Verschleppung des Straßenausbau in Flörsheim als unverantwortlich zu bezeichnen wäre. Erinnert sei nur an das Schmerzenskind die Karthäuserstraße. Wer am letzten Sonntag beobachtet

Endlich kommt's aus dem Loch. Dieses läßt sie ein paar mal laufen, bevor sie es frist. Die Kähe ist mit einem verbliebenen Zell überzogen. Sie wird elektrisch, wenn man ihr entgegenfährt. Hinter ihr befindet sich ihr Schwanz, dieser wird immer dünner und dünner, bis er schließlich am Ende ganz aufhört. Mittels ihrer Krallen ist sie sehr anhänglich und klettert auf Bäume, wo sie Eier fängt für ihre Jungen.

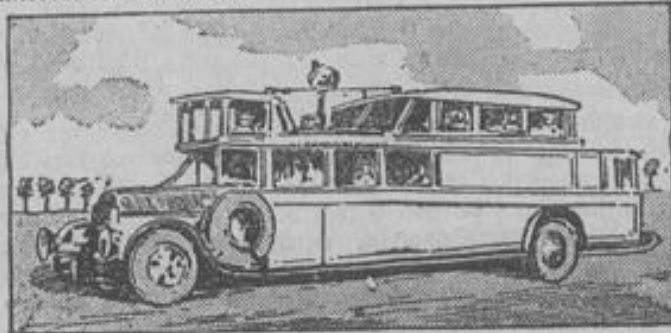
Herbst.

Mit dem Altweibsommer ist es, wie es scheint, unabweislich vorbei, die Temperatur ist herbstlich geworden, und der Wind pfeift möhnend um die Straßenecken. Die Herbstblumen machen einen recht kümmerlichen Eindruck, denn unter den Blüten beginnen die Blätter am Stengel schon gelb zu werden. Auch das Aussehen von Baum und Strauch wird langsam, aber stetig herbstlich, und in der kommenden Woche haben wir den kalten Herbst im vollen Anzuge. Neben einem kalten oder gar strengen Herbst wollen wir uns aber nicht den Kopf zerbrechen, denn wir haben in den letzten Jahren oft genug gesehen, daß es anders kam, als voraus prophezeit worden war. Und vor mehr als drei Jahren ist schon gesagt worden, daß wir bis 1930 milde Winter haben werden. Andere geistreiche Leute behaupten sogar, bis 1935 würden Sommer und Winter einander ziemlich gleich sein. Nachgerade bereiten sich auch die Unterhaltungen für die Herbstabende vor.

Mit den Robbuhneffen hat es angefangen, Hasen- und Gänsebraten folgen später, und mit einer Flasche heimischen Weines wird die Tafel der Stammtischrunde besiegelt. Es dauert auch nicht mehr lange, so erfolgen die ersten Ball- und Einladung. Es ist wirklich Herbst.

Deutsche Briefposten für Chile verbrannt. Nach einer Mitteilung aus Buenos Aires sind bei einem Eisenbahnzusammenstoß nahe der Station Alpatolal in der Provinz Mendoza am 7. Juli mehrere Briefposten aus Deutschland für Chile durch Feuer völlig vernichtet worden, und zwar von Hamburg für Santiago 4 Säcke, für Valparaiso 3 Säcke, für Valdivia und Concepcion je ein Sack, von München für Santiago und Valparaiso je ein Sack, von Frankfurt für Santiago und Valparaiso je drei Säcke. Die Posten sind mit dem Dampfer „Giulio Cesare“ am 3. Juli in Buenos Aires eingetroffen. Da dieses Schiff am 15. Juni Genua verlassen hat, kann es sich bei den zerstörten Posten nur um Briefschaften handeln, die in der Zeit vom 10. bis 14. Juni in Deutschland aufgegeben worden sind.

Erhöhung der Bedürftigkeitsgrenze für Vorzugrenten. Die Bedürftigkeitsgrenze für Vorzugrenten ist durch Artikel V des Gesetzes über die Verzinsung ausgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden, sowie über Vorzugrenten vom 9. Juli 1927 (RGBl. I, S. 171) von 800 RM. auf 1000 RM. erhöht worden. Der erste Satz des § 19 des Anleiheabföhrungsgesetzes lautet nunmehr: „Bedürftig ist eine Person, deren Jahreseinkommen den Betrag von 1000 RM. nicht übersteigt.“ Die übrigen Bestimmungen über Vorzugrenten sind unverändert geblieben.



So fährt man in Amerika!

Unser Bild zeigt den neuesten Typ des amerikanischen Luxus-Reiseautos. Der Wagen ist mit Räder und Funelanlage ausgestattet.

konnte, wie die herabströmenden Regenmassen dem Landwirt Franz Schleidt in den Hof drängen und die Ställe überfluteten, für den gab es kein Zweifel mehr, daß hier unbedingt abgeholfen werden muß. In wenig besserem Zustande befinden sich Untermainstraße, Hochheimerstraße, Wäckerweg, Weibacherstraße und nicht zuletzt die Landrat Schlitt-Strasse. Der Ausbau dieser Straßen wird einen großen Teil des Geldes verschlingen. Hätten wir das Gaswerk nicht verkauft, so wäre nicht im geringsten an die Lösung der Probleme zu denken gewesen. Sämtliche Gemeinden stehen heute nämlich vor einem finanziellen Bankrott. Reich und Länder nehmen den Hauptsteuerteil und lassen der Gemeinde nur einen winzigen Bruchteil. Gewerbe- und Grundvermögenssteuer bleiben die einzigen Einnahmen einer Gemeinde und diese sind schon so angepannt, daß eine weitere Erhöhung für den Handwerker untragbar wäre. Unsere Gemeindevertreter haben — das kann offen gesagt werden — in den letzten Jahren eine große Verantwortung auf sich genommen. Es wäre auch jetzt zu wünschen, daß sie bei Anlegung der Gelder des verkauften Gaswertes, den besten Teil für die Befriedigung der dringendsten Angelegenheiten benutzten. Dazu sollen unsere Anregungen dienen. Auf und vorwärts zum Wohle unserer Gemeinde!

Höchstbezugsdauer in der Erwerbslosenfürsorge. Angesichts der günstigen Entwicklung des Arbeitsmarktes hat der Reichsarbeitsminister die allgemeine Höchstbezugsdauer in der Erwerbslosenfürsorge mit Wirkung vom 12. September 1927 ab grundsätzlich wieder auf das regelmäßige Maß von 26 Wochen festgesetzt. Bis zu 39 Wochen darf die Unterstüfung nur noch in folgenden Berufen gewährt werden: Gärtnerei, Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen, Lederindustrie, Holz- und Stoffgewerbe und Bekleidungs-gewerbe. Die Befugnis der örtlichen Stellen, zur Vermeidung unbilliger Härten die Unterstüfungsdauer im Einzelfall bis zu 13 Wochen zu verlängern, bleibt unberührt.

Die Deutschen Sieger im Gordon-Bennett-Fliegen.

Die große flugtechnische Veranstaltung für Freiballons, die bekanntlich von Detroit (U. S. A.) aus stattfand, endete mit einem schönen Erfolg der deutschen Teilnehmer. Der Führer des deutschen Ballons „Barmen“, Hugo Kaulen, landete bei Fort Valley im Staate Georgia und kommt nach den bisherigen Resultaten für den dritten Platz in Betracht. Ferdinand Eimermacher, der den Ballon „Münster 8“ führte, landete bei Semperys Ferry, 40 Meilen westlich von Columbia (Südkarolina). Kaulen, der Führer des „Barmen“, hielt seinen Ballon etwa 47 Stunden in der Luft und schlug seine gesamte europäische Konkurrenz hinsichtlich der zurückgelegten Strecke.

Eingefandt.

(Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung.)

Werte Redaktion! Schon lange drängt es mich, in der Öffentlichkeit einen Mißstand zu geißeln, der seit Jahren besteht und in letzter Zeit immer ärger zu tage tritt, ohne daß bisher jemand „der Kähe die Schelle anhängen“ wollte. — Wer so z. B. gestern abend das Mainufer oder den Unterfloden an irgend einer Stelle passierte, mußte unwillkürlich ausrufen und ein „Pfui Teufel, was stinkt hier!“ ausrufen. Es roch ganz infernalisch nach — na, sagen wir mal, nach Rindred und Stiefelwische, in Wirklichkeit viel undefinierbarer und noch von allerlei lieblichen chemischen Ingredienzien durchmischt. Auf alle Fälle aber wahrhaft scheußlich. Sämtliche Wohlgerüche Arabiens könnten nicht gegen diesen durchdringenden Pestilenzgeruch aufkommen. Alle Zimmer, Küche und Keller, Boden und Speicher durchdringt er und die Menschen möchten am liebsten fluchtartig das Weite suchen, reinen, besseren Gestirben entgegen. — Was in aller Welt ist bloß die Ursache zu diesem weniger als ambrosischen Dufte? Sind da Schornsteine zu niedrig gebaut oder läßt man vom Gesundheitsamt vorgeschriebene Verhaltensmaßregeln außer acht. Ist es wenigstens nicht möglich auf „günstigen“ Wind zu warten, der diesen Gestank vom Orte hinweg statt in diesen hinein-führt? Als vor Jahren im Oberfloden ein Institut sich ähnlich bemerkbar machte, schickte bald ein wahrer Ent-rüstungsturm in der Bevölkerung ein. Darf man uns im Unterfloden bieten, was an anderer Stelle verpönt war? Wir sind selbst schuld, indem wir uns den Mißstand ohne Widerspruch gefallen lassen. Einsender hofft ganz bestimmt, daß seitens der Ortsbehörde Veranlassung genommen wird, für möglichst Abhilfe zu sorgen. An solcher schlimmen Stidluft leidet Klei: wie Groß und Krankheiten und Siechtum können die Folge sein. Es geht nichts über klare und reine Luft und besonders unsere Jugend bedarf derselben. Wo sind die Gemeindevertreter, die sich der Sache einmal kräftig annehmen und für Abhilfe sorgen? Eine Möglichkeit Wandel zum Besseren zu schaffen gibt es immer und wo ein Wille ist ist auch ein Weg. So wie bisher darf es nicht weitergehen. Sie wie sich Rüdelsheim die Stadt des Weines und Elitville die Stadt der Rosen nennt, wird sich Flörsheim bald eine Stadt der üblen Dufte heißen können. Sorgen wir, daß der Möpfergeruch nicht allzuweit ins Land dringt und Flörsheim vor dem Schicksal eines so zweifelhaften Ruhmes bewahrt bleibt.

Unser aller Vorbild

VON DR. A. STEGERWALD, MINISTERPRÄSIDENT A. D.

Jedes Kulturvolk hat eine Reihe großer Männer. Ihr Wirken bedeutete geradezu die Kultivierung des Volkes. Aber jedes Volk hat nur eine geringe Anzahl von großen Männern, an denen es schon zu deren Lebzeiten hängt. Und warum hängt es an ihnen? Weil sie der Ausdruck seines Wesens, weil sie selbst ein Stück Volk sind, weil sich das Volk sozusagen in ihnen widerspiegelt findet. Und dieses deswegen, weil solche Männer des Volkes schlechte Eigenschaften vernichten lassen, die guten Eigenschaften aber an ihnen in besonderem Maße erprobt wurden und sie diese Probe bestanden haben.

Das deutsche Volk hat, wie jedes andere Volk, gute Eigenschaften, und es hat schlechte Eigenschaften. Zu seinen guten Eigenschaften gehören seine physische Kraft, sein Unternehmungsdrang, sein Hang zum geistigen Erfassen der ganzen inneren und äußeren Welt, sein Fleiß, seine Gründlichkeit, seine Zähigkeit, seine Schicksalsfestigkeit, sein Gemütsreichtum. Seine schlechten Eigenschaften sind sein Hang zur Maßlosigkeit, zur Überheblichkeit, zur Überschätzung des Materiellen, zu Neid und Mißgunst. Und diese guten und schlechten Eigenschaften sind gleichzeitig in allen



Schichten des Volkes vorhanden. Hindenburg aber hat durch sein langes Leben, durch sein Tun in allen Jahrzehnten, die hinter seinen Kinderjahren liegen, Fleiß, Beharrlichkeit, Gründlichkeit, Pflichtigkeit, Treue und Gottvertrauen bekundet. Er konnte etwas leisten, wurde verkannt und erlachte nicht. Er hat Erfolg gehabt und wurde nicht stolz dabei. Er hat Unglück über sich und seine Sache hereinbrechen sehen, wie es nur selten in der Weltgeschichte sich abgespielt hat, und zerbrach selber nicht. Er sah die Regierenden verzagen und verzagte selber nicht. Er sah die Massen sich aufbäumen in Eitelkeit und Wut und blieb gelassen. Er sah Treulosigkeit um sich herum und blieb seinem Volke und sich selber treu. Er sah Haß auflockern und haßte

den, erhabenen Worte unseres größten Dichters lebt der alte Präsident unserer Republik nach, der er ebenso ohne Falsch ergeben ist, wie er auch der größte und treueste Diener des kaiserlichen Deutschlands war.

Und es stimmt ganz mit seinem Wesen überein, wenn er den Drang des Volkes, ihm zum 80. Geburtstag eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen, in der Abwendung von Not und Bedrängnis von Kriegsteilnehmern, Kriegserwitwen und Kriegswaisen sowie der durch die Inflation Verarmten bestätigt sehen möchte. Erfreuen wir den Betreuer und uns selbst durch reichliche Erfüllung seines edlen Wunsches!

nicht einmal die Feinde im Felde. Der geschlagene Sieger des Weltkrieges führte — welche Tat! — in männlicher Besonnenheit die zurückwogenden Heere ins Land heim, leitete die Demobilisierung und blieb unerbittert unter seinen verbitterten, erschreckten, zusammengebrochenen, kummervollen, ordnungsuchenden Landsleuten. Welche Schicksalsfestigkeit! Welches Volkstvertrauen! Welches Gottvertrauen! Das wieder gekraftigte Volk ehrte ihn durch Ehrfurcht, aber es stritt sich über seine Geeignetheit zum Präsidenten der Republik. Mit geringer Mehrheit gewählt, nahm der Belagte die Wahl — man kann heute ruhig sagen, aus innerer Verbundenheit mit seinem Volke — an. Er folgte dem Rufe der Mehrheit dieses Volkes und leistete ihm mit 78 Jahren den Schwur der Treue in die Hand eines politischen Gegners.

Und seitdem ist er das Symbol für den guten Geist dieses Volkes und das Volk ehrt sich, indem es ihn ehrt. Wie alle großen Männer, die das Volk als sein eigenes Symbol liebt und ehrt, reißt er es nicht zu großen, einmaligen Taten hin, sondern er hilft ihm zur Reife durch die Stetigkeit und die reine Wärme seines Wesens.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut; diesen einfachen



Wilhelmstraße 73.



Geburtsort Hindenburgs.

Beiträge zur Hindenburg-Spende

werden bei sämtlichen Banken, Sparkassen, Postanstalten, den durch Aushang gekennzeichneten Reichsbahndienststellen usw. entgegengenommen. Postcheckkonten der Hindenburg-Spende Berlin 73 800, Dresden 37 000, München 9 000, Stuttgart 23 000.

Aus dem Reich der Lüste.

Kombinierter Flug- und Dampferdienst zwischen Amerika und Europa.

Eine amerikanische Finanzgruppe erwägt die Errichtung eines täglichen kombinierten Flug- und Dampferdienstes zwischen Long Island und Plymouth (England) und zwischen Long Island und Le Havre. Die Überfahrt würde vier Tage dauern. Zu diesem Dienst würde man 20 000-Tonnen-Schiffe mit einer Geschwindigkeit von 31 Knoten verwenden, von deren Deck Flugzeuge abfliegen würden.

Nach dem „Petit Parisien“ wird der Oberbürgermeister von New York, Walker, der Mutter Kungessers einen Besuch abstatten und ihr die Summe von einer Million Franken überreichen, die die Mitglieder der ihm unterstellten Dienststellen zum ehrenden Andenken an Kungesser gesammelt haben.

Abbruch des Weltfluges.

Mit Rücksicht auf die in Amerika entstandene Bewegung gegen die Dzeanflüge und auf die Wetterlage haben die beiden amerikanischen Weltflieger Sallee und Brod nunmehr beschlossen, auf den Weiterflug nach Amerika über den Stillen Ozean zu verzichten. Sie werden ihren Flug in Japan abbrechen.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund zur Befolgsordnung. In der Schlussitzung des Allgemeinen Deutschen Beamtenkongresses gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der die neue Beamtenbefolgsordnung bis auf wenige Punkte abgelehnt wird. Der A. D. B. werde mit allen Mitteln eine bessere Gestaltung der Befolgsordnung erstreben. Eine weitere Entschließung lehnt den Entwurf zum Reichsschulgesetz ab, weil durch ihn die Beamtenrechte der deutschen Volksschulenschaft verletzt werden und die Zerschlagung der deutschen Staatsschule zu befürchten sei. Der nächste Kongress wird in drei Jahren in München stattfinden.

Kleider machen Leute.

Humoristische Erzählung von Gottfried Keller.

10 Auf dem vordersten Fuhrwerke ragte eine kolossale Figur empor, die Göttin Fortuna vorstellend, welche in den Reichen hinauszufahren schien. Es war eine riesenhafte Strohpuppe voll schimmernden Filzergoldes, deren Beglegetänder in der Luft flatterten. Auf dem weiten Schilde aber saß ein ebenso riesenmäßiger Gegenstand einher, schwarz und düster abstechend und mit gesenkten Hörnern der Fortuna nachjagend. Darauf folgte ein seltsames Gerüste, welches sich als ein langes, schmales, hölzernes Wägelchen darstellte, dann eine gewaltig schnappende Ehre, welche mittels einer Schnur auf- und zugeklappt wurde und das Himmelszelt für einen blauweißen Beienstoss anzuheben schien. Andere solche landläufige Anordnungen auf das Schneideweien folgten noch und zu Füßen aller dieser Gebilde lag auf den geräumigen, je von vier Ecken gezogenen Schritten die Selbnyler Gesellschaft in buntester Tracht, mit lautem Gelächter und Gesang.

Als beide Bände gleichzeitig auf dem Blase vor dem Gasthaus aufkamen, gab es dennach einen geräuschvollen Auftritt und ein großes Gedränge von Menschen und Pferden. Die Herrschaften von Goldbach waren überrascht und erstaunt über die abenteuerliche Begegnung; die Selbnyler dagegen stellten sich vorerst gemütlich und freundschaftlich bescheiden. Ihr vorderster Schilt mit der Fortuna trug die Inschrift „Leute machen Kleider“ und so ergab es sich denn, daß die ganze Gesellschaft lauter Schneideweien von allen Nationen und aus allen Weltteilen darstellte. Es war gewissermaßen ein historisch-ethnographischer Schneideweien, welcher mit der umgekehrten und ergänzten Inschrift abschloß: „Kleider machen Leute!“ In dem letzten Schilt mit dieser Ueberschrift lagen nämlich, als das Werk der vorausgefahrenen heidnischen und christlichen Ratsbeiräten aller Art, einwärtige Kaiser

und Könige, Kaiserinnen und Stabsoffiziere, Prälaten und Stiftsdamen in höchster Gravität.

Diese Schneideweien mußte sich gewandt aus dem Wirwar zu ordnen und ließ die Goldbacher Herren und Damen, das Brautpaar an deren Spitze, bescheiden ins Haus spazieren, um nachher die unteren Räume besetzen, welche für sie bestell waren, zu besetzen, während jene die breite Treppe empor nach dem großen Festsaal rauschten. Die Gesellschaft des Grafen fand dies Benehmen schädlich und ihre Ueberraschung verwandelte sich in Heiterkeit und heillosen Lachen über die unverwundliche Leune der Selbnyler; nur der Graf selbst hegte gar dunkle Empfindungen, die ihm nicht behagten, obgleich er in der jetzigen Voreingenommenheit seiner Seele keinen bestimmten Wohn verpönte und nicht einmal bemerkt hatte, woher die Leute gekommen waren. Melchior Böhm, der seinen Reich Betheida sorglich beiseite gebracht hatte und sich aufmerksam in der Nähe Strapinski befand, nannte laut, daß dieser es hören konnte, eine ganz andere Ortschaft als den Ursprungsort des Maslenjages.

Bald saßen beide Gesellschaften, jegliche auf ihrem Stodwerke, an den gedeckten Tafeln und gaben sich fröhlichen Gespräch und Scherzreden hin, in Erwartung weiterer Freuden.

Die künftigen sich denn auch für die Goldbacher an, als sie paarweise in den Tanzsaal hinüberschritten und dort die Musiker schon ihre Orgeln stimmten. Wie nun aber alles im Kreise stand und sich zum Reiten ordnen wollte, erschien eine Gefandtschaft der Selbnyler, welche das freundschaftliche Gefuch und Anerbieten vortrug, den Herren und Frauen von Goldbach einen Besuch abzustatten zu dürfen und ihnen zum Ergöhen einen Schautanz aufzuführen. Dieses Anerbieten konnte nicht wohl zurückgewiesen werden; auch versprach man sich von den lustigen Selbnylern einen tüchtigen Spaß und setzte sich daher nach der Anordnung der besagten Gefandtschaft in einem großen Halbring, in dessen Mitte Strapinski und Reichen glänzten gleich fülllichen Sternen.

Nun traten allmählich jene besagten Schneideweien nacheinander ein. Jede führte in zierlichem Gewand ein Spiel den Sch „Leute machen Kleider“ und dessen Umklebung durch, indem sie erst mit Umsicht irgend ein statliche Kleidungsstück, einen Fürstenmantel, Priestertalar und dergl. anzufertigen saßen und sodann eine drollige Person damit bekleidete, welche, plötzlich umgewandelt, sich in höchstem Ansehen aufrichtete und nach dem Takte der Musik feierlich umherging. Auch die Tierfabel wurde in diesem Sinne in Szene gesetzt, da eine grähe erschien die sich mit Pauenfedern schmückte und qualend umherbüßte, ein Wolf, der sich einen Schafpelz zurecht schneiderte, schließlich ein Esel, der eine tuchbare Löwenhaut von Berg trug und sich heroisch damit drapierte, wie mit einem Carbonarimantel.

Alle, die so erschienen, traten nach vollzogener Darstellung zurück und machten allmählich so den Halbring der Goldbacher zu einem weiten Ring von Zuschauern, dessen innerer Raum endlich leer ward. In diesem Augenblick ging die Musik in eine wehmütig ernste Weise über und zugleich beschritt eine lechte Erscheinung den Kreis, dessen Augen sämtlich auf sie gerichtet waren. Es war ein schlanker junger Mann in dunklem Mantel, dunkeln schönen Haaren und mit einer polnischen Mütze; es war niemand anders als der Graf Strapinski, wie er an jenem Novembertag auf der Straße gewandert und den verhängnisvollen Wagen bestiegen hatte.

Die ganze Versammlung blühte lautlos gespannt auf die Gestalt, welche feierlich schwehmütig einige Gänge nach dem Takte der Musik umher trat, dann in die Mitte des Ringes sich begab, den Mantel auf den Boden breitete, sich schneidermäßig darauf niederlegte und anfing, ein Bündel auszuwickeln. Er zog einen beinahe fertigen Grafenrod hervor, ganz wie ihn Strapinski in diesem Augenblicke trug, näherte mit großer Hast und Geschwindigkeit Tröddeln und Sandre darauf und kügelte ihn schulgerecht aus, indem er das scheinbar heiße Wägelchen mit nassen Fingern prägte.

Fortsetzung folgt.

Görres-Tage in Mainz.

In diesen Tagen hat in Mainz die Görres-Gesellschaft ihre Tagung abgehalten. An der offiziellen Begrüßungsfeier nahmen außer zahlreichen Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, auch die Bischöfe von Mainz und Speyer teil. Der Präsident der Gesellschaft, Geheimrat Professor Dr. Finke, Freiburg, hielt die Eröffnungsansprache. Er teilte dabei u. a. mit, daß der Vorstand ein Guldigungs-telegramm an den Papst abgesandt habe. Ein weiteres Guldigungs-telegramm wurde an den Herrn Reichspräsidenten abgesandt.

Nach der Eröffnungsansprache des Präsidenten sprach der Bischof von Mainz, Dr. Hugo. Seine Ansprache gipfelte in dem Wunsch, daß die Görres-Gesellschaft im Geiste der großen Männer, deren Glaube ihre Wissenschaft befruchtete, und deren Wissenschaft den Glauben in keiner Weise verdunkelte, blühen und der Wissenschaft, dem Vaterlande und der Kirche die schönsten und nützlichsten Dienste leisten möge.

Hierauf überbrachte Oberbürgermeister Dr. Kälb, Mainz, die Grüße der Stadt und rief ihr ein herzliches Willkommen zu in der Aurea Moguntia, die vom Geiste einer 2000jährigen Geschichte geweiht ist, und von der aus die Sturzfürsten als Kanzler des heiligen römischen Reichs deutscher Nation Jahrhunderte lang seine Geschichte geleitet haben. Das Mainzer Stadtoberhaupt schloß seine temperamentvolle Ansprache mit dem Wort Ernst Moritz Arndts:

„Es lebe alte deutsche Treue,
Es lebe deutscher Glaube hoch!“

Die Grüße der Reichsregierung übermittelte Ministerialdirektor Dr. Pelengar, die des Auswärtigen Amtes Legationsrat Dr. Terdeng, die der Hessischen Regierung Minister Dr. Kirnberger. Für die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaften sprach Staatsminister Schmidt-Ditt. Es folgte ein Vortrag von Prälat Dr. Schreiber über das Thema: „Deutsche Hochschulen und deutsche Nation“. In den Tagungen der einzelnen Sektionen wurden Vorträge aus den Gebieten der Philosophie, der Naturwissenschaften, der Altertumskunde und der Rechts- und Sozialwissenschaften gehalten.

In der Viedertafel fand eine Ketteler-Gedächtnisfeier statt, bei der als erster Redner Professor Dr. Jakob Strieder über die sozialgeschichtliche Bedeutung von Bischof Ketteler sprach, während Graf Hugo von Lerchenfeld über „Ketteler's Persönlichkeit und Gegenwartsbedeutung“ referierte. Während der Feier gelangte das Antworttelegramm des Reichspräsidenten zur Verlesung, das folgenden Wortlaut hatte:

„Besten Dank für die freundlichen Grüße, die ich mit herzlichsten Wünschen für Erfolg und Segen Ihrer Arbeit erwidere. v. Hindenburg, Reichspräsident.“

Das Telegramm wurde mit lebhaftem Beifall zur Kenntnis genommen und in das Buch auf den Reichspräsidenten stimmte die Versammlung begeistert ein. Am Mittwoch fand ein großer Konvers der katholischen Studentenverbindungen statt. Der Donnerstag blieb in der Hauptsache der Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten vorbehalten. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Stadthalle fand dann auf einem Sonderdampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft eine Feisfahrt bis St. Goar und zurück statt.

Das Niederwalddenkmal.

Die 50jährige Wiederkehr der Grundsteinlegung.

Am 16. September waren 50 Jahre verflossen, seit Kaiser Wilhelm I. den Grundstein zum Nationaldenkmal auf dem Niederwald legte.

Auf dem 344 Meter hohen Niederwald, dem letzten Ausläufer des Taunus, an der südwestlichen Ecke des Rheingau-gebirges, von dessen Spitze der Rheingau und das Nahetal mit 160 Ortschaften überblickt werden kann, wurde der Platz gewählt zur Verankerung des Andenkens an die einmütige siegreiche Erhebung des deutschen Volkes und an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches.

Kleider machen Leute.

Humoristische Erzählung von Gottfried Keller.

„Dann richtete er sich langsam auf, zog seinen fadenfarbenen Rock aus und das Prachtkleid an, nahm ein Spiegelchen, schaute sich und vollendete seinen Anzug, daß er endlich als das leibhaftige Ebenbild des Grafen da stand. Unversehens ging die Musik in eine rasche, mutige Weise über, der Mann warf das Palet weit über die Köpfe der Anwesenden hinweg in die Tiefe des Saales, als wollte er sich ewig von seiner Vergangenheit trennen. Hierauf legte er als stolzer Weltmann in städtischen Tanzschritten den Kreis, die und da sich vor den Anwesenden hübsch verbeugend, bis er vor das Brautpaar gelangte. Plötzlich fachte er den Polen, ungeheuer überrascht, fest ins Auge, stand als eine Säule vor ihm still, während gleichzeitig wie auf Verabredung die Musik aufhörte und eine fürchterliche Stille wie ein stummer Blitz einfiel.“

„Ei ei ei!“ rief er mit weithin vernehmlicher Stimme und reichte den Arm gegen den unglücklichen aus, sich da den Bruder Schiefer, den Wasserpoladen! Der mir aus der Arbeit gelaufen ist, weil er wegen einer kleinen Geschäftsschwankung glaubte, es sei zu Ende mit mir. Nun freut es mich, daß es Ihnen so gut geht und Sie hier so glückliche Gastmahl halten! Stehen Sie in Arbeit zu Goldbach?“

Zugleich gab er dem bleich und lächelnd dastehenden Grafen John die Hand, welche dieser willenlos ergriff wie eine feurige Eisenklinge, während der Doppelgänger rief:

„Kommt Freunde, steht hier unten jenseits Schneiders, der wie ein Raphael aussieht und unseren Dienstmägen, auch der Amtmannstochter so wohl gefiel, die freilich ein bißchen übergeknippt ist!“

Nun kam n die Selbwyler Leute alle herbei und drängten sich um Stravinski und seinen ehemaligen Meister, indem sie trübsinnig die Hand schüttelten, daß er auf seinem

Flörsheimer Sport-Vorschau!

Interne Regatta der R.-G. 21 Flörsheim.

Die hiesige Rudergesellschaft 1921 veranstaltet anläßlich ihres diesjährigen Abruderns, morgen Sonntag, eine interne Regatta. Es haben sich außer der R.-G. 21 noch R. G. Undine Rüßelsheim und R.-C. Raunheim zur Teilnahme verpflichtet. Im ganzen werden 8 Rennen ausgetragen. Der Beginn ist auf 2.30 Uhr festgesetzt. Es starten in nachstehender Reihenfolge:

Begrüßungsvier: „Undine“ Rüßelsheim, R.-G. 21 Flörsheim.

2. Schülervier: „Undine“ Rüßelsheim, R.-G. 21 Flörsheim.

Anfängervier: R.-G. 21 Flörsheim, R.-C. Raunheim.

1. Jungmannvier: R.-C. Raunheim, „Undine“ Rüßelsheim.

1. Schülervier: R.-G. 21 Flörsheim (Mannschaft Möller), R.-C. Raunheim, „Undine“ Rüßelsheim, R.-G. 21 Flörsheim (Mannschaft Kröhle)

2. Jungmannvier: R.-G. 21 Flörsheim, „Undine“ Rüßelsheim, R.-C. Raunheim.

Achter: „Undine“ Rüßelsheim, R.-C. Raunheim. Vereins-Rennen.

Nach Beendigung des Vereinsrennens findet eine allgemeine Auffahrt statt. Anschließend ist gemeinsamer Abmarsch mit Musik ins „Sängerheim“. Der ganzen Veranstaltung, besonders während der Rennen, sei günstiges Wetter und eine große Zahl Wassersportanhänger gewünscht. Allen Rudern „glückliche Fahrt!“ m

T. u. S.-B. Raunheim — Sp.-B. 09, Flörsheim

1. Tgd.-M. 11.45 Uhr

Reserve-M. 1 Uhr

Liga-M. 3 Uhr

Es wird ein heißer Kampf werden in unserem Nachbarorte Raunheim. Der dortige Turn- und Sportverein verstand es von jeher gegen Flörsheim zu kämpfen und ehrenvolle Spiele zu liefern. Schon oft kreuzten obige Gegner die Rängen mit dem Erfolge, daß bald der eine bald der andere Sieger geblieben ist. Gerade am letzten Sonntag konnte man die Spielfähigkeit der „Hessen“ in Raunheim wahrnehmen. Dringend muß davor gewarnt werden dem „Neuling“ nicht mit aller Vorsicht gegenüber zu treten. Auch die Weibacher haben dort ihre 1. Niederlage bezogen und sie werden sicher nicht die einzigen in dieser Saison sein, die auf dem unebenen Gelände am Walde Punkte lassen müssen. Die Raunheimer verstehen zu kämpfen, aber noch viel mehr, sie verteidigen einen Vorsprung mit allen Leuten. Wer einmal dort verloren hat, dem dürfte es sehr schwer werden wieder aufzuholen. Mögen dieserhalb unsere Spieler die Sache nicht auf die leichte Schulter nehmen und genau wie in Gonsenheim bis zur letzten Minute, mit Einsatz aller Kraft, die Farben ihres Vereins verteidigen. Sorgt dafür, daß ihr zu Beginn 1-2 Tore vorlegen könnt, dann ist der Gegner gezwungen hinten heraus zu gehen. Eine der Hauptstärken unseres morgigen Rivalen ist es nämlich „zu mauern“, während der Sturm versucht in Durchbrüchen Tore zu machen. Bereits um halb 11 Uhr marschieren die hiesige Jugend-Mannschaft ab, um rechtzeitig viertel vor zwölf zum Spiel in Raunheim zu sein. Die Reservisten machen sich um 11.30 Uhr auf den Weg und um 1 Uhr folgt die Liga-Elf. Eine Begleitung aller Anhänger des Vereins sowie der Mannschaften wird erwartet. Den Spielern sei zum

Schlusse nochmals zugerufen: „Nehmt das Spiel in Raunheim ernst, sonst ist es verloren!“ —f—

Rhein-Mainkreis-Fußball.

Weissenau — Kastel
Rüßelsheim — Biebrich
Gonsenheim — Rombach
Raunheim — Flörsheim
Mainz 07 — Weibach
Geisenheim — Kofheim

Alle 12 Vereine sind morgen im Rennen. Wer wird Sieger werden, ist die große Frage. Dies ohne weiteres zu beantworten ist schlecht möglich. Fast alle außer Biebrich und Mainz 07 sind als gleichwertig zu betrachten. — Weissenau wird zu Hause gegen Kastel beweisen können ob es tatsächlich an die 2. Stelle der Tabelle gehört. Sicherlich werden die Kasteler mit mehr Ernst dahintergehen als am letzten Sonntag. Kastel sollte Sieger bleiben. Die Rüßelsheimer werden es gegen Biebrich nicht so schwer wie gegen Weibach haben zwei weitere Punkte zu ernten. Gonsenheim und Rombach dürfte unentschieden enden. Ebenso wird es auch in Raunheim werden. Vorausgesetzt, daß die Flörsheimer nicht ganz enttäuschen und verlieren werden. An einem Siege der Flörsheimer in dem Hessen-Orte ist stark zu zweifeln. Weibach wird so nichts dirnichts bei Mainz 07 keine Punkte holen können. Dazu wird es schon einer äußersten Anstrengung der Germanen bedürfen. Kofheim sollte in dem schönen Rheingau-Städtchen Geisenheim die Punkte lassen. — Immerhin Irrtum ist menschlich.

D.-F.-R.-Fußball

Nachdem schon am vergangenen Sonntag die Verbands Spiele begonnen haben sollten auch morgen die hiesigen „Kickers“ mit dem 1. Treffen gegen den vorjährigen A-Meister Mainz-Michael teilnehmen. Das Spiel findet aber erst am nächsten Sonntag auf dem hies. Blage statt. Im letzten Jahre zeigten die Flörsheimer „Kickers“ während der ganzen Saison einen schönen Fußball und es gelang ihnen als 1. an der Spitze der Tabelle zu stehen. Ob es ihnen auch in diesem Jahre gelingen wird ist fraglich? Wir wollen es hoffen, denn das Zeug haben sie dazu. Darum auf: „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!“ Jugendkraft Heil! —s

Turnen.

Turnverein von 1861.

Die vollstündlichen Turner des Vereins nehmen an dem großen vollstündlichen Turnen in Kofheim teil. Die Wettkämpfe sind innerhalb des 9. Kreises (offen). Mit „Gut Heil“ viel Glück auf dem Wege.

Handball.

T.-V. v. 1861 (Damen) — T.-V. Weissenau (Damen).

Die hiesige Damen-Handballmannschaft des T.-V. v. 1861 trifft morgen Nachmittag 2.30 Uhr auf die Damen-Elf von Weissenau. Es wird ein spannendes Treffen werden. Etwas über den Ausgang des Spieles voraussagen sei unterlassen. Jeder, der sich dafür interessiert soll selbst hingehen und sich die „Damen-Handballer“ ansehen. Den Flörsheimer Damen sei nur empfohlen mehr zu trainieren, damit man auch mal auf einen Sieg tippen kann.

Stühle j. wankte und zitterte. Gleichzeitig legte die Musik wieder ein mit einem lebhaften Marsch; die Selbwyler, sowie sie an dem Brautpaar vorbeigewand, ordneten sich zum Abzuge und marschierten unter Abführung eines wohlklingenden diabolischen Lachschreies aus dem Saale, während die Goldbacher, unter w. lichen Böhm die Erklärung des Mirakels blüßschnell zu verbreiten gewußt hatte, durcheinander liefen und sich mit den Selbwyler kreuzten, sobald es einen großen Tumult gab.

Als dieser sich endlich legte, war auch der Saal beinahe leer; wenige Leute standen an den Wänden und flüsterten verlegen untereinander; ein paar junge Damen hielten sich in einiger Entfernung von Reichen, ungeschlüssig, ob sie sich derselben nähern sollten oder nicht.

Das Paar aber sah unbeweglich auf seinen Stühlen gleich einem steinernen ägyptischen Königspaar, ganz still und einsam; man glaubte den unabsehbaren glühenden Wüstenand zu fühlen.

Reichen, weiß wie ein Marmor, wendete das Gesicht langsam nach ihrem Brautgarn und sah ihn seltsam von der Seite an.

Da stand er langsam auf und ging mit schweren Schritten hinweg, die Augen auf den Boden gerichtet, während große Tränen aus denselben fielen.

Er ging durch die Goldbacher und Selbwyler, welche die Treppen bedeckten, hindurch wie ein Toter, der sich geistlich von einem Jahrmarkt stiehlt, und sie ließen ihn seltsamerweise auch wie einen solchen passieren, indem sie ihm still auswichen, ohne zu lachen oder harte Worte nachzurufen. Er ging zwischen den zur Abfahrt gerüsteten Schlitten und Pferden von Goldbach hindurch, indessen die Selbwyler sich in ihrem Quartiere erst noch recht belustigten, und er wandelte halb unbewußt, nur in der Meinung, nicht mehr nach Goldbach zurückzukommen, dieselbe Straße gegen Selbwyler hin, auf welcher er vor einigen Monaten herabgewandert war. Bald verschwand er in der Dunkelheit des Waldes, durch welchen sich die Straße zog. Er war barhäuptig, denn seine Polstermütze war im Fenstergerinne des Tanzsaales liegen geblieben

nebst den Handschuhen, und so schritt er denn gesenkter Hauptes und die frierenden Hände unter die gekreuzten Arme bergend vorwärts, während seine Gedanken sich allmählich sammelten und zu einigen Erkennen gelangten. Das erste deutliche Gefühl, dessen er inne wurde, war dasjenige einer ungeheuren Schande, gleich wie wenn er ein wirklicher Mann von Rang und Ansehen gewesen und nun infam geworden wäre durch Hereinbrechen irgend eines verhängnisvollen Unglücks. Dann löste sich dieses Gefühl aber auf in eine Art Bewußtsein erlittener Unrechtheit; er hatte sich bis zu seinem glorreichen Einzug in die verwünschte Stadt nie ein Vergehen zu Schulden kommen lassen; soweit seine Gedanken in die Kindheit zurückreichten, war ihm nicht erinnerlich, daß er je wegen einer Lüge oder einer Täuschung gestraft oder gescholten worden wäre, und nun war er ein Betrüger geworden dadurch, daß die Torheit der Welt ihn in einem unbewachten und sozusagen wehrlosen Augenblicke überfallen und ihn zu ihrem Spielgefellen gemacht hatte. Er kam sich wie ein Kind vor, welches ein anderes hochstehendes Kind überredet hat, von einem Altare den Kelch zu stehlen; er hasste und verachtete sich jetzt, aber er weinte auch über sich und seine unglückliche Verirrung.

Wenn ein Fürst Land und Leute nimmt, wenn ein Priester die Lehre seiner Kirche ohne Ueberzeugung verläßt, oder die Güter seiner Pfründe mit Würde verzehrt; wenn ein dunkelvoller Lehrer die Ehren und Vorteile eines hohen Lehramts inne hat und genießt, ohne von der Höhe seiner Wissenschaft den mindesten Begriff zu haben und derselben auch nur den kleinsten Vorstoß zu leisten; wenn ein Künstler ohne Tugend, mit leichtfertiger Tun und leerer Gaukelei sich in Mode bringt und Brot und Ruhm der wahren Arbeit vorzieht; oder wenn ein Schwindler, der einen großen Kaufmannsnamen geerbt oder erischlichen hat, durch seine Torheiten und Gewissenlosigkeiten Tausende um ihre Ersparnisse und Notpiemalge bringt, so meinen alle diese nicht über sich, sondern erkreuen sich ihres Wohlseins und bleiben nicht einen Abend o ne aufheisternde Gesellschaft und gute Freunde.

Aus Nah und Fern.

Sohheim am Main, den 17. September 1927.

—r. Unfall. Am vergangenen Donnerstag nachmittag ereignete sich auf dem Wege nach der Bahn an der Kirchpforte ein Zusammenstoß zwischen dem Lastauto der hiesigen Malzfabrik und dem Pferdewagen des Landwirts Schneider aus Massenheim. Beide Fahrzeuge fuhren beladen nach der Bahn. An dem Lastauto versagte die Bremsvorrichtung und so fuhr dasselbe in das Fuhrwerk hinein, dessen Besitzer auf dem Wagen saß. Er wurde an die Mauer gedrückt und erlitt Verletzungen an den Beinen und an der Hand, sowie einen Nervenschlag. Zum Glück konnte die anwesende Tochter von Schneider ihren Vater noch in dem kritischen Moment vom Wagen ziehen. Mitglieder der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne waren alsbald zur Stelle, legten die notwendigen Verbände an und verbrachten den Verletzten in das hiesige Krankenhaus.

Heidesheim bei Mainz. Anlässlich seines 50jährigen Bestehens feiert der Männergesangsverein Heidesheim am 1. und 2. Juli 1928 sein goldenes Jubiläumsfest, verbunden mit großem rheinischen Gesangswettbewerb. Diese Tage will der Verein nicht nutzlos an sich vorbeiziehen lassen, ohne dieselben in würdiger angemessener Weise gefeiert zu haben. Darum auf liebe Sangesbrüder, rüftet Euch jetzt schon zu dem großen rheinischen Gesangswettbewerb in Heidesheim bei Mainz.

Kasseler Landesausschuß.

Die Landesverwaltung (Landeshauptmann in Hessen in Kassel) teilt folgendes mit: Auch diesmal nahmen die Verhandlungen über den Zustand der Landstraßen im Regierungsbezirk Kassel einen wesentlichen Teil der zweitägigen Verhandlungen des Landesausschusses in Anspruch. Die Herstellung und Anfuhr von Kleinspaltstein aus den vom Kommunalverband bewilligten Anleihegeldern ist nunmehr soweit fortgeschritten, daß in nächster Zeit gerade an den vom Verkehr am meisten mitgenommenen Straßenstrecken die Pflasterarbeiten selbst beginnen können. In der Zwischenzeit sind neue Aufträge aus der weiteren Million begeben worden. Der Landesausschuß hat sich nach eingehenden Beratungen geäußert, der Verwaltung des Bezirksverbandes 320.000 RM. für diese außerordentliche Straßeninstandsetzung zur Verfügung zu stellen.

Sodann wurden der Landesverwaltung entsprechend der Werbung schon jetzt die Mittel zur Verfügung gestellt, die erforderlich sind, um die für die Straßenunterhaltung im Rechnungsjahr 1928 notwendigen Materialien (Kleinspaltstein u.ä.) zu erwerben und in den Wintermonaten anfahren zu lassen. Dazu wurden in diesem Jahr 600.000 Reichsmark (im Vorjahre 550.000 RM.) in Aussicht genommen.

Im Anschluß an die Hilfsaktion der Reichs- und Staatsregierung soll den verheirateten Beamten und Angestellten des Bezirksverbandes, die kein höheres Grundgehalt als 147,50 RM. monatlich beziehen, eine einmalige Beihilfe von 50 RM. und ein Kinderzuschlag von je 10 RM. gezahlt werden. Ledige Beamte und Angestellte mit demselben Höchstgrundgehalt können berücksichtigt werden, wenn sie den Nachweis einer Unterhaltungsverpflichtung führen. Im übrigen wird die Verwaltung ermächtigt, in dringenden Notfällen auf Antrag ausnahmsweise auch anderen Beamten und Angestellten, sowie den Pensionären und den Hinterbliebenen die gleiche Beihilfe zu gewähren.

Δ Gelnhausen. (Landfrauenfreizeit im Landjugendheim Hailer.) Der Verband ländlicher Hausfrauenvereine Kurheffens hält in dem von ihm zu Hailer, Post Meerholz, neu errichteten und für die Fortbildung der ländlichen Jugend gedachten Landjugendheim in den Tagen des 21. und 22. September d. Js. eine Freizeit für Landfrauen ab. Das Programm hierfür ist wie folgt festgelegt: Am 21. 9. spricht Direktor Schneider-Motenburg (Gulda) über Schulfragen, ferner Pfarrer Kurz-Donau über „Jugendpflege auf dem Lande“. Daran anschließend ist eine Vorlesung des ehelichen Güterrechtes und der neuen Eheverordnungen. Der folgende Tag bringt einen Vortrag von Oberlehrer Bär-Kassel über staatsbürgerliches Denken und anschließend eine Befichtigung der Marienkirche zu Gelnhausen, bei der Pfarrer Hail-Gelnhausen einen Vortrag über die Geschichte der genannten Kirche halten wird.

Δ Somborn. (Neubefestigung der Pfarrstelle.) Der Bischof zu Fulda hat die infolge des Ablebens des seitberigen Geistlichen, Pfarrer Hartmann, freigewordene Pfarrstelle Neues dem Pfarrer Alois Döhner in Hauswurz (Kreis Fulda) vom 1. Oktober d. Js. ab übertragen.

Δ Kassel. (An der Antenne tödlich verunglückt.) In Kengershausen bei Kassel arbeitete der 27jährige Sohn des Landwirts Jungmann an einer Radioantenne. Auf noch nicht geklärte Weise kam die Antenne mit der elektrischen Verbindung in Berührung und der junge Mann wurde von dem Strom erfasst. Es gelang ihm nicht, sich von der Leitung zu befreien. Als man den Strom abgestellt hatte und den Hilfen reiten wollte, war er bereits tot.

Δ Limburg. (Tollkühner Ausbruch eines Juchthauslers.) In der Nacht brach aus dem Freiendiezer Zentralgefängnis der Juchthausler Otto Kroger, der noch eine 12jährige Juchthausstrafe zu verbüßen hat, auf eine tollkühne Weise aus. Der Verbrecher meißelte das Gitter seiner im vierten Stock liegenden Zelle durch, zwängte sich durch die Öffnung und sprang auf ein niedriger gelegenes Dach. Von hier warf er einen Stein, den er sich aus dem Bettzeug seiner Zelle angefertigt hatte, über den neben dem Dach herlaufenden Draht der Starkstromleitung. An den beiden herunterhängenden Seilen hielt er sich fest und rutschte so den Draht entlang über den Hof in einer Höhe von 10 Metern über dem Erdboden, bis er über die Gefängnismauer hinweggekommen war. Dann sprang er zu Boden und suchte das Weite. Der Verbrecher hatte sich im Juchthaus eines Einbruchs in Bad Ems selbst bezichtigt und war dann in das Limburger Untersuchungsgefängnis übergeführt worden, von wo aus er im Interesse einer erhöhten Sicherheit nach Friedberg verbracht wurde. Es ist dies ein alter Trick der Verbrecher, sich selbst zu bezichtigen in der Hoffnung, auf dem Transport in das zuständige Untersuchungsgefängnis oder aus diesem besser entweichen zu können als aus dem Juchthaus.

Δ Mainz. (Veranbarung von Auslandsbriefen.) Ein seit über zwanzig Jahren im Dienst befindlicher Postbeamter wurde wegen Veranbarung von Briefen aus Amerika, die Dollarscheine enthielten, zu einem Jahr Juchthaus und 150 M. Geldstrafe verurteilt.

Δ Darmstadt. (Landesparteitag der heffischen Zentrumspartei.) Der Landesparteitag der heffischen Zentrumspartei findet am 16. Oktober in Frankfurt a. M. statt. Auf ihm wird die Wahlparole für die heffischen Landtagswahlen ausgegeben werden. Der Landesausschuß tritt am 28. September in Mainz im „Frankfurter Hof“ zusammen.

Δ Höchst. (Beim Spielen den Tod gefunden.) In dem Nachbarnort Nied kam der 13jährige Sohn des Fabrikarbeiters Müller beim Spiel auf tragische Weise ums Leben. An den Torpfosten des elterlichen Hauses hatte der Junge einen starken Bindfaden geknüpft, an dem er allerlei Kunststücke probierte. Hierbei muß er ausgerutscht sein und sich die Schlinge um seinen Hals gelegt haben. Als man ihn fand, war er bereits erstickt.

Δ Schwanheim a. M. (Eröffnung eines neuen Selbstanschlußamts.) Das bisherige Selbstanschlußamt für 100 Fernsprechteilnehmer in Schwanheim (Main) war für weitere Teilnehmer nicht mehr aufnahmefähig und mußte deshalb durch ein neues größeres Selbstanschlußamt ersetzt werden. Dieses neue Amt wird nunmehr dem Betrieb übergeben.

Δ Limburg. (Krippenkunstausstellung.) In der Zeit vom 18. September bis 2. Oktober findet in Limburg in den Räumen des katholischen Seelsorgehauses eine Krippenkunstausstellung statt. Die Ausstellung steht unter dem Protektorat des Bischofs Dr. Augustinus Kilian und wird von ihm am Sonntag, den 18. September, in eigener Person eröffnet werden. In 12 Gruppen wird die Krippenkunstausstellung ein lidenloses Bild schaffender Krippenkunst zeigen.

Δ Limburg. (Der Kindesmord aufgefährt.) Der Fund einer Kindesleiche am 6. September in der hiesigen Schafweg-Anlagen hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Als Täterin wurde die in Friedhofen wohnhafte ledige 31jährige Anna Jung festgenommen. Nach längerer gerichtlicher Vernehmung legte sie ein Geständnis ab, woraufhin ihre Verhaftung erfolgte. Der Aufklärung bedarf ferner ein Fall, der einige Jahre zurückliegt und bei dem in der Grube des elterlichen Anwesens der Jung die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden wurde. Das damals gegen das Mädchen eingeleitete Verfahren mußte jedoch mangels Beweises eingestellt werden.

Δ Gießen. (Eine Schwindlerin.) Eine raffinierte Schwindlerin, die schon in Frankfurt a. M. und in mehreren heffischen Städten, so auch in Bad Nauheim, aufgetreten ist, wo sie immer den gleichen Trick in Anwendung brachte, aber niemals verhaftet werden konnte, hat auch hier Betrügereien verübt. Sie kaufte in einem Geschäft 200 Eier, die angeblich für ein Restaurant gehörten und nahm die Ware mit dem Bemerkten mit, sie würde noch bezahlt werden. Als der Geschäftsmann seine Forderung geltend machen wollte, stellte sich der Schwindel heraus.

Δ Herborn. (Staatszuschuß zur Dillregulierung.) Staatsseits wurde der Stadt Herborn zur Regulierung der Dill gegen Hochwassergefahr eine Beihilfe von 20.000 Mark unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß der Kommunalverband Wiesbaden den gleichen Betrag zur Verfügung stellt. Die Gesamtkosten der Regulierung werden auf 150.000 Mark veranschlagt.

Δ Wiesbaden. (Auf der Treppe totgestürzt.) Der 62 Jahre alte Invalide Heinrich Diefenbach fiel im Treppenhause zu seiner Wohnung auf den Stufen hin und verlegte sich am Kopfe schwer. Ins Krankenhaus eingeliefert, starb er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Δ Mainz. (Herbstferien in Hessen.) Die diesjährigen Herbstferien aller öffentlichen Schulen von Mainz beginnen Montag, den 26. September, und dauern zwei Wochen. Das Winterhalbjahr nimmt am Montag, den 10. Oktober, seinen Anfang. In den Landgemeinden Hessens richten sich die dreiwöchigen Herbstferien nach dem Beginn der Kartoffelernte bzw. Weimke.

Δ Worms. (400-Jahr-Feier des Gymnasiums.) In einer dreitägigen Feier beging das Wormser Gymnasium das Jubiläum seines 400jährigen Bestehens. Eine große Anzahl ehemaliger Schüler hatte sich aus allen Teilen Deutschlands und auch aus dem Ausland eingefunden. Am Sonntag war ein Festakt im Städtischen Spiel- und Festhaus, dem eine Vorstellung von Hofmannsthal's „Jedermann“ folgte. Ein großer Kommerz vereinte am Abend die ehemaligen Schulkameraden.

Handelsteil.

Berlin, 16. September.

Devisenmarkt.					
	15. Sept.	16. Sept.		15. Sept.	16. Sept.
New York	4.1975	4.1975	London	20.416	20.415
Holland	168.22	168.23	Paris	16.46	16.46
Brüssel Belgia	58.45	58.455	Schweiz	80.98	80.96
Italien	22.85	22.85	D.-Oesterr.	59.19	59.18

— Leinwand: Fast keine Veränderung.
— Effektenmarkt. Farbenwerte und Montanaktien standen wiederum im Mittelpunkt des Interesses; beide gewannen einige Prozent.

— Produktmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg. in RM.: Weizen märk. 25.50—25.90, Roggen märk. 24.70—25, Braugerste märk. 22—25.50, Wintergerste 21.50—22.30, Safer märk. 19.70 bis 21.20, Mais 19.40—19.50, Weizenmehl 33.50—37, Roggenmehl 32.50—34.50, Weizenkleie 15.25, Roggenkleie 15.25.

Frankfurt a. M., 16. September.

— Devisenmarkt. Der Markkurs war 4,2042 1/2 RM. je Dollar und 20,44 1/2 RM. je Pfund.

— Effektenmarkt. Die Börse war auf allen Märkten sehr fest. Das Termingeschäft hatte stürmische Umsätze in Bergbauwerten.

— Produktmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg. in RM.: Weizen 26.50, Roggen 24.50—24.75, Sommergerste 26.00—28.00, Safer inländ. 23.00—24.00, ausländ. 24.00—25.00, Mais (gelb) 18.75, Weizenmehl 39.25, Roggenmehl 35.25—35.75, Weizenkleie 13.00—13.25, Roggenkleie 13.75.

— Rannheimer Viehmarkt. Zum Kleinviehmarkt waren zugeführt und wurden die 50 Kg. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 72 Kälber 64—82, 21 Schafe 42—48, 253 Schweine 67 bis 74, 515 Ferkel und Läufer, Ferkel bis 4 Wochen 10—14, über 4 Wochen 16—20, Läufer 23—27 RM. pro Stück. Marktpreis: Kälber mittelmäßig, geräumt; mit Schweinen ruhig, Ueberhand; mit Ferkeln und Läufern lebhaft.

Aus aller Welt.

□ Für 80.000 Mark Juwelen gestohlen. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise wurden am 14. September aus der Villa des Kaufmanns Homberger in Frankfurt a. M., Friedrichstraße 61, Schmuckschätze im Werte von 80.000 Mark gestohlen. Darunter befand sich eine wunderbare Perlenkette zum Aus-einandernehmen, die aus 228 Perlen sich zusammensetzte. Der eine Teil der einzigartigen Kette bestand aus 93 sich verzweigenden Perlen, an den sich dann noch 135 gleich große Perlen angeschlossen. Die Kette stellt allein schon einen Wert von 60.000 Mark dar. Die polizeilichen Untersuchungen sind zurzeit noch im Gange und verfolgen bestimmte, auf den Dieb hindeutende Spuren.

□ Elf Scharlachfälle in Brandenburg. In den Kinderkrippen in Brandenburg a. d. H. sind in der letzten Zeit mehrfach Scharlacherkankungen vorgekommen. Um eine weitere Ausbreitung zu verhüten, ist vom Kreisarzt im Einvernehmen mit der Polizeiverwaltung die Schließung sämtlicher Brandenburger Kindergärten und -krippen angeordnet worden. Zurzeit sind elf Kinder an Scharlach erkrankt. Es handelt sich aber nur um leichtere Fälle.

□ Der Mördermord in Glienide. Zu dem Verbrechen, dem der Mühlenbesitzer Märker in Glienide zum Opfer fiel, wird weiter mitgeteilt, daß noch keine Spur der flüchtigen Verbrecher zutage gefördert werden konnte. Beim Ab-suchen des Latortes fand man in der Nähe der Straße, die zu der Windmühle hinaufführt, eine Patronenhülse mit einem Ladestreifen. In der Windmühle ist in der letzten Zeit schon dreimal eingebrochen worden. Trotzdem hatte sich Märker nicht mit einer Waffe versehen. Vermutlich hatten es nun auch in der Nacht zum Donnerstag wieder Eindringler auf die Vorräte in der Mühle abgesehen. Wahrscheinlich wurde Märker durch ein Geräusch auf sie aufmerksam und ging hinaus. Als die Verbrecher ihn anstießen, setzte er sich wie Kampfspuren zeigen, zur Wehr. Jetzt griffen die Verbrecher zum Messer und töteten ihn. Das Wundmesser ist noch nicht gefunden. Wahrscheinlich haben die Mörder es mitgenommen. In der Drifchast wurde der Verdacht auf Leute gelenkt, die in der Umgegend beschäftigt gewesen sind. Die Mordkommission und die Landjäger haben aber bisher keinen Anhalt für einen bestimmten Verdacht gefunden. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß wieder Berliner Verbrecher ihre Hand im Spiele haben.

□ Fabrikbrand bei Villach. Die Chemischen Werke in Seebach bei Villach sind völlig niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist bisher nicht bekannt.

□ Sprengstoffunglück. Bei Rodingen in Luxemburg fanden spielende Kinder auf einer Wiese eine Sprengstoffkapsel mit Zündschnur. Sie warfen dieselbe in ein schnell angezündetes Feuer und hatten ihre Freunde an der zischenden Zündschnur. Dabei explodierte die Kapsel, und sechs der umstehenden Kinder wurden zum Teil schwer verletzt.

□ Bombenfund in der Londoner Untergrundbahn. Im Tunnel der Londoner Untergrundbahn wurde zwischen den Stationen Temple und Charingcross eine Bombe gefunden, deren Zündschnur abgebrannt war. Vor und seit der Hinrichtung Saccos und Vanzettis hat die Polizei zahlreiche Briefe erhalten, die mit Anschlägen in verschiedenen Teilen Londons drohten.

□ Brand in Franzenbad. Das Kurhotel „Imperial“, das größte und schönste Hotel von Franzenbad, steht in Flammen. Trotzdem alle Feuerwehren der ganzen Umgebung an Ort und Stelle sind, erscheint eine Bekämpfung des Brandes aussichtslos. Mit dem vollständigen Niederbrennen ist zu rechnen. Das Feuer brach im Dach aus und hatte nach einer Viertelstunde bereits den gesamten Dachstuhl und nach einer weiteren Viertelstunde das ganze zweite Stockwerk erfasst.

Der Roman eines Domes.

Aus der Baugeschichte des Mainzer Domes.

Mainz, das alte Augustinacum der Römer, besitzt mit seinem bautechnisch wie künstlerisch gleichberühmten Dom eines der interessantesten Baudenkmäler Deutschlands; seine Baugeschichte gleicht einem Roman. Neun Jahrhunderte haben an seiner Fertigstellung gearbeitet, und immer wieder, wenn das herrliche Werk vollendet schien, zerstörte irgendein schicksalhaft hereinbrechendes Unglück die Schöpfung unzähliger fleißiger Hände.

Nachdem Erzbischof Willigis im Jahre 975 die Fundamente gelegt hatte und der fertige Dom 1009 feierlich eingeweiht wurde, brach am Tage der Einweihung plötzlich ein Brand aus, der alles in Schutt und Asche legte. 1036 war der Neubau fertig, aber schon 1081 wurde er von einer neuen Feuersbrunst vernichtet. Kaiser Heinrich IV. und Erzbischof Adalbert I. gingen ans Wiederaufbauwerk. Die Wölbung des neuen Doms wurde um 1137 vollendet, doch einige Jahre darauf zerstörte ein Brand abermals Teile des Bauwerkes, so daß um 1200 bereits Erneuerungsarbeiten begonnen werden mußten. 1267 suchte ein vierter Brand den Dom heim. Der 82 Meter hohe westliche Hauptturm und die Seitentürme wurden nach diesem Brand mit feuerfesterer Bekleidung aus Stein versehen. Im Jahre 1292 besetzten die Franzosen die Stadt; bei der Wiederoberung durch die Deutschen 1293 geriet der Dom während des Bombardements zum letzten Male in Brand. Nur eine düstere Ruine blieb von dem stolzen Wahrzeichen des „goldenen Saupses des Deutschen Reiches“ übrig, wie Mainz in den Schriften der mittelalterlichen Chronisten genannt wird. Militärmagazine, Pulverlager, Kasernareise füllten die Gewölbe. Das Innere der Kirche wurde verwüstet, und die Kunstschätze wurden verschleppt.

Schon war die Niederlegung der Ruine beschlossen, als der neue Mainzer Bischof Jos. Ludwig Colmar die Rettung des Domes übernahm. Er richtete von 1803 ab mühsam das, was zerstört war, wieder auf, aber schon 1868 begannen sich der Sturz und die Seitentürme zu senken; sie mußten abgetragen und neu aufgeführt werden. Trotzdem drohte seit dem Anfange des 20. Jahrhunderts aufs neue Einsturz. Bei einer eingehenden Untersuchung im Jahre 1910 ergab sich eine Senkung der Fundamente.

Der gesamte Dom wurde nun in mehr als zehnjähriger Arbeit um etwa 3 Meter tiefer auf neue Fundamente gelegt und innen wie außen völlig renoviert. Die letzten Wiederverstellungs- und Rettungsarbeiten wurden 1925 in Angriff genommen und geben jetzt ihrer Vollendung entgegen, so daß demnach der Dom wieder eröffnet und seiner Bestimmung als Hort der Andacht und der Erbauung zu dienen, übergeben werden kann.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR 38

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1927

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Jerome, der Fischer von Costello VON JAMES BENNET CONNOLLY

(Fortsetzung)

Der Herr stehe uns bei,“ sagte der Fischer, „jetzt zeigt unser Boot, was es kann! Aber es könnte ihm nicht schaden, wenn Sie das Osaf (Holzschaukel zum Ausschöpfen des Wassers aus einem Boot) im Gange hielten; da liegt's, da bei Ihrer Reisetasche. Die Reisetasche kriegt's aber! Schade drum, so ein feines Köfferchen habe ich noch nie gesehen. Ich weiß wohl, es gehört sich nicht, einem zahlenden Passagier solch ein Stück Arbeit zuzumuten, aber wenn Sie selber Hand anlegen, dann tragen Sie dazu bei, daß Sie sicher hinkommen und ebenso wieder zurückgelangen. Wenn man das weiß, dann ist solch eine Segelfahrt ein feiner Sport, was?“

„Ja“, antwortete der Amerikaner. Seine Stimme klang zwar nicht wie die eines seefesten Wikings, seine Handhabung des Osafes aber ließ nichts zu wünschen übrig.

Der Fuhrer stürmte vorwärts; die Wogen warfen ihn hin und her, wie ein hölzerner Eimer in der Uferbrandung umher geworfen wird. Er schoß hinab in die Höhlungen zwischen den Seen, daß der Advokat glaubte, er würden nie wieder aufkommen, und wenn er die Höhen erklimmt, dann meinte der Advokat, daß er nun immer da oben bleiben würde. Die Seen waren grün und glasig und jede hatte einen weißen, zackigen Ramm, den der Binnenländer unwillkürlich mit dem Gebiß eines wütenden Hundes verglich.

Die Wasser-
massen wälz-

ten sich auf und nieder und warfen durch ihr bloßes Gewicht das Fahrzeug aufwärts und vorwärts; dann schnellten die weißen Zähne hervor und fuhren auf das Boot herab, als versuchten sie, es in Stücke zu reißen.

Ab und zu schaute der Advokat von seiner rastlosen Schöpferarbeit auf und blickte in das Antlitz des Fischers, um sich dort Mut und Zuversicht zu holen. Einmal schien es ihm, als gewahre er einen Schatten von Besorgnis in den blauen Augen, und mit innerlichem Erbeben fragte er, ob etwas nicht in Ordnung sei. Wenn dieser Mann der See sich beunruhigt fühlte, dann war es für ihn, die Landratte, an der Zeit, sich auf alles gefaßt zu machen.

„Der Klüver da,“ antwortete der Fischer, nachdem er lange nach vorn geblickt hatte, „ich fürchte, er wird uns bald wegfliegen. Am Unterliek fängt's schon an zu reißen. Kommen Sie her und fassen Sie die Ruderpinne, wenn ich das Boot in den Wind gebracht habe. Sachte, Herr, warten Sie, bis ich sie

Ihnen in die Hand gebe. Passen Sie auf, ich werde es Ihnen zeigen. Himmel, das war ein Windstoß! Da geht der Klüver hin! Möge der Teufel mit ihm fliegen!“

Das Segel war der Länge nach durchgerissen und flatterte nun in langen Streifen leewärts davon, wie eine Schar langschwänziger Seervögel.

Der junge Amerikaner hatte die Ruderpinne mit festem Griff gefaßt.

„So“, sagte der Fischer. „Halten Sie das Boot so wie es jetzt liegt. Es wird sich nicht rühren, bis ich wieder da bin.“



Die Schönheit der Alpenwelt

Der idyllisch gelegene Öschinensee mit Blümlisalp (Schweiz). [Otto Häckel]

Ich will das Sturmsegel aus der Kajüte holen und einen Klüver draus machen. Ich habe dem alten verrotteten Ding von Anfang an nicht getraut.

Der Huter benahm sich in seiner jetzigen Lage, mit dem Bug direkt gegen den Wind, so ruhig, daß der Advokat, der keine Ahnung davon hatte, wie dies zugeht, sich darüber höchlichst wunderte, daß man so etwas nicht schon vorher gemacht hatte. Das war doch sicherlich viel angenehmer, als wenn man das Fahrzeug sich umherwerfen und rollen ließ, bis es beinahe kieloben lag.

Der Fischer hatte ein kleines dreieckiges Segel aus der Kajüte geholt und schidte sich an, dasselbe an der alten Klüverschott und dem Fall zu befestigen. Um dies ausführen zu können, mußte er sich auf das Bugspriet hinauslegen und es sich gefallen lassen, daß er mit diesem Kopf über tief in die See hinuntertauchte, so oft eine Woge daherkam.

Schnell und geschickt machte er aus einem Stück alter Leine ein paar Legel, d. h. Ringe, vermittelst welcher solch ein Segel am Stag auf- und niederläuft, entfernte die übriggebliebenen Fäden des fortgeflogenen Klüvers, kam wieder binneboards und hakte das Segel auf.

„So, nun kann's weitergehen!“ rief er, seinem Passagier das Ruder wieder abnehmend. Aus Haar und Bart und dem Ölzeug rann ihm das Wasser herab.

Das Boot warf sich wieder so wild umher wie zuvor, der Advokat machte sich wieder an das Auslösen der salzigen Flut, fragte aber noch schnell, warum Gerald das Fahrzeug nicht mehr in der Lage ließe wie vorher, als er das neue Segel anbrachte.

„Es hatte sich doch ruhig verhalten, so angenehm ruhig,“ sagte er, „das heißt im Vergleich zu den Sprüngen, die es jetzt wieder vollführt.“

Gerald lächelte.

„Das gefiel Ihnen also“, erwiderte er. „Aber wissen Sie auch, wohin der Huter vertrieben wäre, wenn er noch ein wenig länger so gelegen hätte, und was aus uns, Ihnen und mir, dann geworden wäre? Schauen Sie da bei Ihrem Ellbogen über die Reling — sehen Sie dort die Brandung über dem Riff? Zwanzig Fuß hoch steigt sie, und das Riff läuft vom Lande her weit in die Bai hinaus. Da wäre das Boot hingetrieben, wenn wir so töricht gewesen wären, es treiben zu lassen. Wie lange hätten Sie wohl da in dem tochenden Wasser am Leben bleiben können, wenn Ihnen nicht gleich beim ersten Anprall an das Gestein alle Knochen zerknickt worden wären?“

„O, das wußte ich allerdings nicht“, sagte der Advokat. „Das habe ich nicht gewußt. Hätte ich gewußt, was ich jetzt weiß, dann wäre mir niemals eingefallen, Sie hier herauszuschleppen, noch auch selber hier herauszukommen — nein, nicht um alle Reputation, die ich jemals noch erringen könnte! Das habe ich nicht gewußt, nicht vorausgesehen!“

„Was!“ rief der Fischer, „und Dannies Kinder haben ihr ganzes Vertrauen, ihre ganze Hoffnung auf Sie gesetzt?“

„An die dachte ich jetzt nicht. Ja, ich hätte es doch unternommen. Aber was ist das dort

für eine unheimliche Stelle?“ „Das ist die Sandbank, die sich von Arran bis dorthin erstreckt — die schlimmste Stelle für uns; wenn wir die nicht passieren, kommen wir nicht nach Kilronan. Sieht das Wasser nicht grausam aus? Dort müssen wir das Boot platt vor dem Winde laufen lassen. Bisher sind wir die ganze Zeit scharf am Winde gefegelt. Geben Sie acht, Herr, wenn ich den Huter abfallen lasse, und halten Sie sich fest — wenn Ihr Leben Ihnen lieb ist!“

Er schob die Ruderpinne nach Luwart und sogleich fuhr der Bug nach Lee herum. Die Priße setzte sich mit voller Gewalt in die Segel und drückte das Fahrzeug so tief nieder auf die Seite, daß der Advokat meinte, nun müsse es wegsinken; der Fischer rief: „Heilige Mutter Maria!“

O, die Reling lag unter Wasser, auch die Torfplanke verschwand und der offene Achterraum des Bootes war im Nu mit der hereinrauschenden weiß wirbelnden Flut angefüllt.

„Wir sinken!“ rief der Amerikaner — „mein Gott, wir sind verloren!“ In seiner blinden Angst griff er nach der Ruderpinne, sich daran festzuhalten.

„Lassen Sie die Pinne los!“ rief der Fischer. „Mensch, ich muß doch steuern! Lassen Sie los! Fassen Sie mich um den Leib, klammern Sie sich an mir fest, aber lassen Sie die Pinne los!“

Der Advokat besann sich und gehorchte.

„Das Wasser reicht mir bis über die Knie!“ sagte er.

„O“, entgegnete der Fischer, „das hat nichts zu bedeuten. Es wird schon noch höher kommen, bis an Ihre Brust, vielleicht auch bis über Ihren Kopf. — Halten Sie fest, Mann, halten Sie fest! Heilige Maria, diesmal kriegt's der Huter! Aber er wird's durchhalten! Er richtet sich schon wieder auf — bei meiner armen Seele, er hebt sich wieder! Das war ein Stoß! Aber er hält sich wacker, er kommt wieder hoch! Nur den Mut nicht verlieren, er kommt wieder hoch. Er braucht ein wenig Zeit, sich zu erholen.“

Zwei volle Minuten lag das Boot mit seiner Leereling unter Wasser — einen Zoll tiefer, und es wäre unrettbar verloren gewesen — aber es hielt sich und richtete sich dann langsam wieder auf, wobei der Fischer durch meisterhafte Handhabung des Ruders ihm behilflich war. Endlich saß es wieder aufrecht, aber seine Bewegungen waren so schwerfällig wie die eines sinkenden Brads; das kam von dem hin- und herschwappenden Wasser, mit dem es angefüllt war. „Eine böse Stelle, Herr“, bemerkte Gerald, als er das Boot wieder an den Wind gebracht hatte. „Das Wasser ist da so wild, weil es da gerade über dem Ende der großen Sandbank steht, die vom Lande bis dort hinausreicht; daher die mächtige Brandung.“

Und da mußten wir durch, einen andern Weg gibt's nicht. Bei ruhigem Wetter hat es keine Not, aber bei diesem Sturm! Gott sei Dank, es ist überstanden. Die Stelle hat mir mehr Sorgen gemacht, als die ganze übrige Strecke, obgleich auch die schlimm genug war — die ganze letzte halbe Stunde hat sie mir schwer auf dem Herzen gelegen. Sie haben da-



Keine Betrügereien in der Lotterie mehr.

Ein Uhrenfabrikant in Schwemingen hat eine Maschine erfunden, die Betrügereien bei der Losziehung unmöglich macht. Die Maschine besteht in der Hauptsache aus einer Anzahl Rädern, von denen jedes einzelne die Zahl 0 bis 9 in beliebiger Reihenfolge trägt. Die Räder werden gleichzeitig wie ein Roulett in Bewegung gesetzt und plötzlich angehalten, wobei eine mehrstellige Zahl in einer Schaulöffnung erscheint, die als gezogene Nummer gilt.



Die größte Kaffee-Ernte der Welt

Die Kaffee-Ernte, die Brasilien in diesem Jahre zu erwarten hat, wird auf nicht weniger als 22 Millionen Sack geschätzt. Davon entfallen allein auf den Staat Sao Paulo 14 Millionen Sack. — Bild auf den Hafen von Santos, von welchem der Santoskaffee in großen Mengen nach Deutschland gebracht wird. [Atlantia]

von nichts gemerkt — wie sollten Sie auch? Mehr als ein Fahrzeug ist dort gekentert und viele brave Seeleute haben dort ihren Tod gefunden; das macht auch wohl, weil die keinen Ballast hatten, der so fest stand wie der unsrige. Ja, Mann, der Dorfgreis zwischen den Steinen hier unter unsern Füßen — der macht die Sache so fest, als hätten wir Ballast von Roheisen oder Blei, wie die Jachten der feinen Herren an Bord haben. Ja, Herr, genau so fest. Das heißt, wenn er nicht locker wird. Manchmal wird er locker.“

„Und daß der Klüver vorher schon fortgeflogen ist, das mag wohl die Hand Gottes gewesen sein. Wenn er da nicht ging, dann wäre er ganz sicher auf der bösen Stelle gegangen, und ob wir dann das Sturmsegel hätten ausbringen können, das ist zu bezweifeln — meinen Sie nicht auch, Herr?“

„Ja“, sagte der Advokat.

„Und noch immer von den überstandenen Schrecken ganz wirr im Kopf, stand er und schaute zurück nach dem über der Spitze der Bank schneeweiß tochen- den Wasser.“

„Fürchterlich!“ sagte er. „Fürchterlich!“

„Ja, Herr, fürchterlich, das mögen Sie wohl sagen“, stimmte der Fischer ihm bei. „Aber fangen Sie nur wieder mit dem Auslösen an, denn jetzt haben wir's hinter uns. Das Boot läuft leichter und flinker, wenn weniger Wasser drin ist. Darum habe ich hier achtern im Heck auch ein paar Plankstücke herausgenommen, damit das Wasser, was über die Reling kommt, gleich wieder in die See zurücklaufen kann. Verstehen Sie?“

Er grinste verschmüht.

„Auf diese Weise werden wir eine Masse Wasser los. Aber öfen Sie nur, öfen Sie nur, Sie machen Ihre Sache sehr gut.“

Der Amerikaner schöpfte aus Leibeskräften, und Gerald steuerte das Boot. Endlich war der ersehnte Moment da, wo sie um den Kopf des Hafendamms herum-schossen. „Da sind wir“, sagte Gerald, „hier ist Kilronan.“

Er warf die Fallen los, die Segel kamen herab und das Fahrzeug legte langsam die Treppe des Damms an.

„Haben wir's geschafft?“ fragte der Advokat, als könnte er's noch nicht glauben.

„Ja, Herr, wir sind da, in Kilronan. Steigen Sie die Treppe da hinauf, dann können Sie von dem Damm schon des Pfarrers Haus sehen. Bei ihm und dem Ortsvorsteher werden Sie alles finden, was Sie brauchen, denke ich. Auch ein Notar oder so was ähnliches ist da, der als Zeuge dienen kann. Und während Sie Ihre Geschäfte besorgen, will ich ein Stück Brot und Fisch essen und Tee dazu kochen, denn ich habe heute kein Mittag-brot gehabt und bin halb verhungert. Wenn Sie fertig sind, dann segeln wir zurück nach Galway. Sputen Sie sich, Herr, und wenn der Herrgott es gut mit uns meint, dann sind Sie morgen zur rechten Zeit in Queenstown und an Bord Ihres Dampfers.“ Zwei Stunden später kehrte der junge Advokat mit strahlendem Antlitz

zum Boote zurück. „Alles in Ordnung, alles besorgt!“ rief er schon von weitem dem Fischer zu.

„Wirklich? Das ist aber fein!“ antwortete dieser erfreut.

„Jetzt geht's nach Galway. Kommen Sie an Bord, Herr.“

„Wird's wieder gefährlich?“ fragte der Amerikaner. „Gibt's noch mehr solcher Sandbankspitzen zu passieren?“

„Unbesorgt, Herr, unbesorgt. Wir haben ganz glatte Fahrt bis hin. Zuerst bis zum Leuchtturm dort, dann durch den Gregory-Sund und von da ist's nicht mehr weit. Ein bißchen wild wird's ja manchmal noch werden, wenn der Huler mit seiner Nase wegseht, aber auf die Art, Kopf zuerst, kann er nicht so leicht kentern. Haben wir erst den Sund hinter uns, dann halten wir uns in Lee der Eilande, da ist das Wasser ruhig, und wenn wir dabei an Dan Costellos Kinder denken, dann sind wir mit Gottes Hilfe heute abend in Galway.“

Und so geschah es.

Hoch aufatmend sprang der junge Advokat aus dem Boot auf den Kai, und als der Fischer sein Fahrzeug festgelegt hatte, forderte er diesen auf, ihn ins Hotel und auf sein Zimmer zu begleiten. Während er hier auf die Hausknechte wartete, die seine wenigen Gepäckstücke in das Fuhrwerk schaffen sollten, zog er seine dicke Banknotentasche hervor und zählte fünf Zehnpfundnoten der Bank von England auf den Tisch.

„Hier, Kapitän Donohue“, sagte er, „hier sind die fünfzig Pfund, die ich Ihnen versprochen habe. Ihre Arbeit verdiente den zehnfachen Lohn.“

Donohue starrte ihn in großer Verwunderung an.

„Fünfzig Pfund?“ wiederholte er dann.

„Nein, Mann, nein —“ Er hob das Geld quer über den Tisch zurück. „Nein, nein. Ich nehme keine fünfzig Pfund von Ihnen. Geben Sie mir zwei Pfund — ein Pfund für heute und ein Pfund für morgen, denn einen Tag muß ich noch hier bleiben, bis der Sturm sich gelegt hat.“

„Was? Nicht mehr als zwei Pfund? Seien Sie nicht töricht, Kapitän! Ich sagte Ihnen heute morgen, daß ich Ihnen fünfzig Pfund zahlen würde, wenn Sie mich über die Galway-Bai brächten. Ein Mann, ein Wort. Hier sind die fünfzig Pfund. Sie dürfen das Geld nicht zurückweisen.“

„Schon recht, Herr“, versetzte der Fischer, „Sie haben gesagt, daß Sie mir fünfzig

Pfund geben würden, ich aber habe nicht gesagt, daß ich sie annehmen werde. Steden Sie Ihr Geld wieder ein. Nicht um Mammons willen habe ich meine Mora und die Kinder in die Gefahr gebracht, den Satten und den Vater zu verlieren. Nein, Herr. Zwei Pfund sind mein Preis für die Fahrt nach Kilronan — ein Pfund für den heutigen Tag und das andere für morgen, da das Wetter so aussieht, als ob ich morgen noch nicht wieder nach Costla werde unter Segel gehen können. Nein, nein, Herr; ich sag's Ihnen nochmal — nicht für Geld habe ich's getan.

Vierzig Jahre sind's



Vierkötter gewinnt das große Marathon-Toronto-Schwimmen
Das große kanadische Dauerschwimmen, das über 34 km geht, gewann der deutsche Meister in der Zeit von 11 Std., 42 Min., 12 Sec., und erhielt damit den 30.000 Dollarpreis. (Photothel)



Deutscher Katholikentag in Dortmund
Nuntius Pacelli segnet die Menge. (Wolter)

jetzt her, da habe ich Dannin Costello gekannt; ich war damals noch ein kleiner Junge. Dan war mein Freund; manch liebes Mal ist er mir behilflich gewesen, einen Schilling zu verdienen; er ist immer gut zu mir gewesen. Ein Schilling reichte dazumal sehr weit; die Zeiten waren traurig, denn wir hatten Hungersnot im Lande. Es ist wahr, auch jetzt fehlt es uns hier und da, aber wir kommen doch einigermaßen durch.

Wenn Sie heimkommen und die Kinder wiedersehen — liebe und gute Kinder müssen's sein, wenn sie so sind, wie ihr Vater gewesen ist — nein, wenn Sie sie wiedersehen, dann bringen Sie ihnen Grüße von mir. Von einem Freund ihres Vaters, sagen Sie ihnen, wenn Sie so gut sein wollen; ich werde Ihnen dafür dankbar sein.

Zwei Pfund — nicht mehr, nicht mehr. Was? Das Segel? Nun, meinetwegen; legen Sie noch ein Pfund drauf für das alte Segel. Es war nur ein verrotteter Fegen, meiner Frau, und wenn ich noch dafür ein Pfund von Ihnen annehme, dann betrüge ich Sie! Gut, also drei Pfund. Mehr aber nicht. Das ist überreichlich genug.

Dank Ihnen auch schön, Herr. Aber nun müssen Sie sich sputen, wenn Sie den Zug nach Queenstown noch zur rechten Zeit erreichen wollen. Leben Sie wohl, Herr, glückliche Reise, und grüßen Sie Dannin Costellos Kinder von mir, wenn Sie so freundlich sein wollen.“

(Schluß folgt)

E. T. A. Hoffmann und der Droschkenkutscher

E. T. A. Hoffmann hatte selten Geld.

Als er eines Abends, aus der Weinstube von Lutter und Wegener in Berlin kommend, in eine Droschke gestiegen war, die ihn nach Hause bringen sollte, fiel ihm plötzlich heiß ein, daß er keinen roten Heller mehr in der Tasche und in seiner Wohnung auch keinen Pfennig mehr hatte.

Was tun?

Aussteigen und den weiten Weg zu Fuß machen?

Nein!

Also fuhr der Dichter ruhig weiter und stieg, als der Wagen an seiner Haustüre hielt, heraus, dem Kutscher in ängstlich-beforgtem Tone erzählend, er habe zwei Louisd'or in der Kutsche verloren. Er wolle rasch ins Haus gehen und ein Licht holen, weil er die Geldstücke im Dunkeln nicht finden könne.

Er ging nach der Haustüre, schloß auf, stieg die Treppe hinauf und hielt sich eine Weile in der Stube auf.

Was aber war das?

Hoffmann hörte mit einem Male, wie der Kutscher mächtig auf das Pferd einschlug und in raschem Tempo davonfuhr.

Der Dichter lief rasch hinunter und rief hinter der Kutsche her. Aber vergebens.

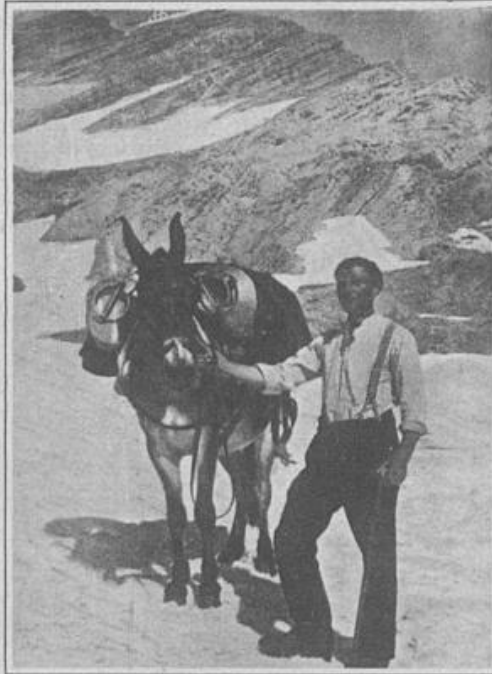
Sie entschwand.

Am nächsten Abend aber lachte der Stammtisch bei Lutter und Wegener herzlich über Hoffmanns Einfall und des Kutschers Reinsfall.

★

Sinnspruch

Das Leben ist verschieden,
das wird oft schwer begriffen!
Den einen, macht es hell und glatt,
den andern — ungeschliffen.



Milchtransport in den Alpen

Der Sänfterträger mit seinem Maulesel beim Transport der Milch für das Sänfterhotel und Observatorium. [Atlantid]

Rätsel und Humor

Schachaufgabe Nr. 86

Von E. A. Schiffmann in Rishinew.



Weiß setzt in zwei Zügen matt.

Vergleichstellung: Weiß: Kd4; Dg2; Ta7, f6; La6, e6; Sf5; Bb4, d3, h5 (10). Schwarz: Kc6; Dh7; Tf3; La8; Sh8; Bb5, f2, g3, g4, h6 (10).

Lösungen und Anfragen an L. Gaab, Stuttgart-Kaltental. Allen Anfragen sind zur Beantwortung nicht nur das Rückporto, sondern noch 50 Pfg. in Marken besonders beizufügen.

Lösung von Aufgabe Nr. 81:

1. Kg8—h7 usw. (1. Ta7×a8 scheitert an Da6×a8+).

Reimergänzungsrätsel

In diesem Augenblick, wo deine Augen
Gefallen diese Stellen —
Flammst irgendwo im Weltge —
Ein Glid auf das durch alle Himmel —
Doch auch ein Schmerz, der keine Grenzen —
Zu diesem Spruch sind an Stelle der Gedanken-
strieche die nötigen Reimsilben zu suchen.

Penibel

— „Ei, Frau Meyer, was häßeln Sie denn da Schönes?“

— „O, das gibt Schutzdecken für meine Sofaschoner!“

Ausweg

— „Es würde mir Freude machen, wenn du aufrichtig gestehen würdest, daß du es warst, der die Fensterseibe zerbrochen hat, Hans!“

— „Dann müßte ich lügen, Mutter! Wenn es dir aber Freude macht, könnte ich ja eine andere zerbrechen.“



Die Sachverständige

Hausfrau (zur stellesuchenden Köchin): „Bei einem Rittergutsbesitzer haben Sie gebient? Da verstehen Sie wohl nicht viel von der einfachen bürgerlichen Küche?“

Köchin: „O doch. Ich hab' ja auch für mich mitge-
kocht.“

Rätsel

Häng' eine Getreideart einer Naturerscheinung an,
Ein historischer Ort aus dem Jahre 1812 erscheint alsdann.
Lösung folgt in nächster Nummer.

Lösungen

Kreuzworträtsel:

Wagrecht: 1. Aupa, 2. Wein, 3. Monokel, 4. Tal, 5. Reh, 6. So, 7. Po, 8. Cat, 9. Das, 10. Heruler, 11. Tara, 12. Jris. — Senkrecht: 13. Yuma, 14. Abab, 15. Polster, 16. Dan, 17. Rab, 18. Ob, 19. Du, 20. Ort, 21. Lia, 22. Herodes, 23. Elle, 24. Arie.

Diamanträtsel:

Wagrecht: 1. R, 2. Ubu, 3. Blege, 4. Jupiter, 6. Laaland, 7. Kiaro, 8. Inn, 9. d. — Senkrecht und wagrecht: Mittelreife ergeben das Wort „Rheinland“.

Suchrätsel:

Wicht, Inn, Elle, Land, Alm, Nut, Darm — Wieland.

Gegensatzrätsel:

Kälte, Osten, Pruntnacht, Frieden, Sohn, Abend, Lebeling, Armut, Tiefe — „Kopfsalat.“

Schachlöffel

M. Hübscher und E. Rante, Jlimenau, zu Nr. 79, 80, 81, 82 und 83. H. John, Wobenstein, zu Nr. 79, 80, 81, 82, 83 u. 84. R. Jenberg, Eronenberg, zu Nr. 80 u. 83. F. Buchholz, Emsen, zu Nr. 80, 81 u. 82. M. Wintelmann, Reichskau, zu Nr. 80, 81, 82 u. 83. E. Buchholz, Tuttlingen, zu Nr. 80, 82, 83 u. 84. W. Peln und Chr. Wagner, Eilenthal b. Bremen, zu Nr. 81 u. 82. Rektor Horney, Wolfenbüttel, zu Nr. 81, 82 u. 83. A. Rauff, Bietzen, Holsen, zu Nr. 81, 82, 83 u. 84. W. Maurer, Algen, zu Nr. 82. W. Wendt, Mannheim, zu Nr. 82 u. 83. W. Lammle, Tuttlingen, A. Knipp, Hohenlimburg, und E. Rantelmann, Offenburg zu Nr. 83. W. Müller, Heilberg, A. Wornann, Hildesheim, und W. Stillhammer, Cannstatt, zu Nr. 83 u. 84. H. Sperber, Regensburg, F. Wanger, Schiltach, Major Rör, Dillingen, Pfarrer Klein, Seisingen, J. Strube, Wab Beamtst. L. Kraft, Regensburg, Frieda Meemeyer, Wassertrüdingen, W. Roff, Möhringen, Dr. A. Pries, Neubrandenburg, A. Bennhorst, Etglitz, und H. Möller, Rast b. Almburg, zu Nr. 84.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offiziellationsdruck und Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.